THE LIBRARY – THE UNIVERSITY OF JORDAN

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

SONNTAG, 20. APRIL 1975 • PREIS: IL 1.30 יום ראשון, ט' אייר תשל"ה ★ המחיר: ל"י

...anouk: Keine Beziehungen zu Israel

...en an den PLO-Führer Arafat und an den al... Präsidenten Houari ...nne verpflichtete sich ...odschanische Führer im ...z Norodom Sihanouk, ...lei Ebene Beziehungen aufzunehmen. Ebenso ...ambodscha keine Be... zu Südafrika, oder zu ...n unterhalten.

...dienne, Vorsitzender ...ng blockfreier Natio... alle Mitglieder seiner ...ion über den Inhalt ...e unterrichtet. Heute ...ch Boumedienne nach Bagdad, wo er der zweiten Sitzung zwischen Vertretern des Irak und Irans über die Beilegung der bisherigen Grenzkonflikte beiwohnen wird.

Ganz Kambodscha soll sich in den Händen der Roten Khmer befinden, die das Städtchen Pailin an der Grenze von Thailand eroberten und dort 43 Soldaten einer Regierungseinheit hingerichtet haben. Flüchtlinge erzählten in Bangkok, Khmer-Soldaten hätten die Einheit zur Übergabe aufgefordet. Als diese weisse Fahnen hissten und sich ergaben, wurden sie verprügelt und danach wurden 43 Soldaten an die Wand gestellt und erschossen.

Zivilisten und 300 Soldaten, die die Grenze von Thailand erreichten, wurden entwaffnet und dürfen sieben Tage in Thailand verbleiben. Unter den von Khmer-Soldaten Ermordeten befindet sich ein Bruder des ehemaligen Präsidenten Lon Nol. Ein anderer Bruder Lon Nols, einige Generäle und der ehemalige Ministerpräsiddent Long Boret, befinden sich in Haft der Roten Khmer.



Strassenszene aus Pimom Penh: Obdachlose flüchten durch die Strassen in der Umgebung eines brennenden Wohnblocks.

WIDERSTAND GEGEN KREISKY

In Wien sind zahlreiche Stimmen sowohl innerhalb der Sozialdemokratischen Partei, wie auch in der oppositionellen Volkspartei gegen Bundeskanzler Kreisky laut geworden, der erklärt hatte, er würde nichts gegen die Errichtung eines Büros der PLO in Wien einzuwenden haben.

Die Proteste zwangen den Bundeskanzler, von seiner in New York abgegebenen Erklärung mit der Bemerkung abzurücken, man habe seine diesbezüglichen Ausführungen in New York missverstanden. Es bestehe kein wie immer gearteter Plan, ein Büro dieser Terrororganisation in Wien zu eröffnen.

Der Führer der Opposition, Karl Schleinzer, sagte, das Gerede Kreiskys könnte die interne Sicherheit Österreichs gefährden. Die Volkspartei und zahlreiche Zeitungen übten an Kreisky vernichtende Kritik.

Moskau und Washington bereiten Genfer Nahost-Konferenz vor

London (UPI) — Die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten stehen in engem Kontakt und bereiten die Genfer Nahost-Konferenz vor. Die Sowjets sollen nach verlässlichen Informationen in der Frage „leichter Grenzverbesserungen für Israel" Flexibilität an den Tag legen, jedoch weiterhin grundsätzlich für den Rückzug aus allen besetzten Gebieten zu den Linien des 4. Juni 1967 eintreten.

Weiters bestehen die Sowjets auf der Festlegung eines „Zeitplanes" für den Rückzug, der zwei bis drei Jahre dauern und etappenweise vorgenommen werden soll.

Moskau verlangt die Gründung eines Palästinenserstaates in Judäa und Samaria, sowie in der Gaza-Zone.

GARANTIEN DER GROSSMÄCHTE

Israel soll nach Inkrafttreten des Abkommens die Benutzung des Suezkanals gestattet werden. Die Sowjetunion, die USA und vielleicht auch Frankreich und Grossbritannien werden Sicherheitsgarantien in dem Friedensabkommen für alle Nahost-Länder unterzeichnen.

NEUORIENTIERUNG

Aussenminister Kissinger gab zu, dass eine Änderung der Beziehungen USA-Israel eintrat, weil jetzt ein breiteres internationales Forum den Nahostkonflikt behandelt. In der französischen Zeitung „L'Express" sagt Kissinger, Wirtschafts- und Waffenhilfe an Israel sind von der Neuorientierung Washingtons nicht betroffen.

Offensive gegen Vientiane

Die Kriegshandlungen im Fernen Osten haben auf Laos übergegriffen. Unweit der Hauptstadt Vientiane ist es bereits an drei Stellen zu Zusammenstössen und ernsten Gefechten zwischen Regierungstruppen und Verbänden der von Nordvietnam unterstützten Pathet Lao gekommen.

Erbitterte Kämpfe spielten sich 160 Kilometer nördlich von Vientiane ab, wo kommunistische Truppen fünf Stellungen der Regierungstruppen erobert haben sollen. Auch im Zentralteil des Landes sind Kämpfe im Gange.

SCHIFFAHRTSLINIE ANNULLIERT ISRAEL-ROUTE

...lem (HM) — Die grie... Schiffahrtslinie „Epiroti...' in Piräus hat am letz...nerstag den überraschen... ...chluss gefasst, ihre dies... ...linienroute zwischen Hai... Ancona (Italien) zu an...

...Firma hatte in allen is... ...n Zeitungen, einschliess... ... IN, inseriert, dass das „Odysseus" ab 16. Mai ...n Tage von Haifa aus ...re und Fahrzeuge nach ... über Zypern und ...nland aufnehmen werde.

...ägyptische Aussenmini... ...hmi traf in Moskau ein ...erreichte seinem Amts... ... Gromyko eine an ...ew adressierte Note von ...nt Sadat.

ALLON MORGEN BEI KISSINGER

Aussenminister Jigal Allon, der morgen in Washington mit seinem Amtskollegen Henry Kissinger zusammentrifft, konferierte gestern in New York mit dem republikanischen Abgeordneten Jacob Javits. Beide Persönlichkeiten gaben vor der Presse ihrer Hoffnung auf baldige Beilegung der gegenwärtigen gespannten Beziehungen zwischen beiden Ländern Ausdruck.

Jerusalem (HM) — Die Behauptung, dass Aussenminister Jigal Allon bei seinem bevorstehenden Treffen mit dem US-Aussenminister Dr. Kissinger in Washington am Montag keine israelischen Verzichte anbieten werde, erstellten gestern politische Kreise in Jerusalem.

Diesen Kreisen gemäss ist der Hauptzweck der Begegnung zwischen Allon und Kissinger, die gegenwärtig noch ziemlich getrübte Atmosphäre zwischen Washington und Jerusalem zu bereinigen.

REVISION DES UNESCO-BESCHLUSSES

Ende des Jahres wird der Beschluss, Israel aus der UNESCO auszuschliessen, erneut behandelt werden. Es kann sein, dass ein „objektiver Untersuchungsausschuss" nach Jerusalem entsandt wird, der die dortigen archäologischen Ausgrabungen besichtigen soll" erklärte der UNESCO-Sekretär Amo Dombo.

★

BRAND IM HAFEN VON BEIRUT

Nach einem Gefecht zwischen Phalanga und Palästinensern brach aus noch unbekannten Gründen ein Grossbrand im Hafen von Beirut aus.

4 „KFIR"-FLUGZEUGE IM MONAT PRODUZIERT

„Aviation Week" meldete, dass 4 „Kfir" Flugzeuge im Monat in Israel produziert werden.

EVAKUIERUNG VON AMERIKANERN IN SAIGON

Der israelische Botschafter in Saigon, Aramme, hat sich zu Beratungen nach Israel begeben.

Streng geheim werden die Amerikaner aus Saigon auf Kriegsschiffen evakuiert. Drei kommunistische Divisionen haben nach dem Fall der Provinzhauptstadt Pan Thiet Saigon fast gänzlich eingekesselt.

SPANNUNG IN SÜDKOREA

Die Erklärung des Präsidenten von Nordkorea, er werde jede Rebellion in Südkorea mit Waffen unterstützen, hat in Seoul, der Hauptstadt Südkoreas Erregung ausgelöst und die Regierung zu strengsten Sicherheitsvorkehrungen veranlasst. Der nordkoreanische Präsident hatte diese Erklärung in einem Gespräch mit Mao Tse-tung in Peking abgegeben.

Prof. Morgenthau: Kein Platz für Palästinenserstaat

Professor Ernst Morgenthau, Berater des amerikanischen Verteidigungs- und Aussenministeriums, der sich gegenwärtig als Gast der Haifaer Universität im Lande befindet, sagte auf einer Pressekonferenz in Haifa, es bestehe kein Platz für einen Palästina-Staat, da Erez Israel bereits einmal geteilt worden war: „In der modernen Welt werden Staaten nicht in kleine Teile gespalten. Weder Frankreich würde die Bildung eines Basken-Landes auf seinem Territorium zulassen, noch wäre Deutschland mit der Gründung eines unabhängigen Rheinland-Staates einverstanden."

Auf die Frage eines Korrespondenten, was Israel von der Neuorientierung Washingtons zu erwarten habe, entgegnete Morgenthau: Nicht mehr und nicht weniger, als in der Vergangenheit. Neuorientierung komme einem Druck auf Israel gleich, aber diese Neuorientierung wird dieselben Ergebnisse wie bisher haben. Die Unterstützung Israels durch Washington wird fortgesetzt werden.

Der Sprecher vertrat die Auffassung, Israel könne es wagen, den Amerikanern die Worte „Bisher und nicht weiter" zu sagen. „Israel dürfte sich sogar den Luxus leisten, das Risiko „Bitte, lasst uns im Stich, wenn ihr wollt" einzugehen. Washington wird dies nicht tun, da dies die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten nicht zulassen wird. Ich gebe allerdings zu, dass solches Vorgehen Israels mit einem gewissen Risiko verbunden wäre. Israel hat Präsident Ford und Staatssekretär Kissinger bei den letzten Verhandlungen im Nahen Osten verärgert. Dennoch setzt sich die Öffentlichkeit für Israel ein und bindet sowohl der Regierung, wie auch dem Kongress die Hände."

Vorbereitung interner Wahlen in der Arbeitspartei

(AY) — Interne Wahlen sollen demnächst in der Tel Aviver IAP-Ortsgruppe abgehalten werden. Die Tendenz liegt vor, alle internen ideologischen Gruppen „abzubauen", um die Einheit der Partei zu erzielen. „Alle wählen alle" heisst die Devise. Dieser Beschluss war vorher in zwei anderen Ortsgruppen angenommen worden.

Die Partei steht vor der Frage, wie die internen Ideologiegruppen aufgelöst werden und wie die Ortsgruppe nach aussen repräsentiert werden soll. Bisher hat man noch nicht die praktischen Mittel und Wege zur Realisierung dieser Ziele gefunden. Der Tel Aviver Parteisekretär Dow Ben-Meir bezeichnete den Tel Aviver Beschluss als „totale Revolution", wenn man diese umwälzenden Resolutionen in die Tag umsetzen" wird. Die Zeit wäre eigentlich dafür reif, da weder Achdut Haawoda noch Rafi für eine Spaltung eintreten. So könnte die „künstliche Verteilung der Partei in Ideologie-Gruppen" (wie Ben-Meir sagte) endlich aufgehoben werden. Es sollen direkte und persönliche interne Wahlen anberaumt werden. Das wäre möglich, aber — meint der Tel Aviver Parteisekretär — nur Naive werden nicht bemerken, dass der Beschluss nur die Ortsgruppe, jedoch nicht die Zentralen Institutionen der Partei betrifft. Dies wäre Sache des Parteisekretärs Meir Sarmi. Wie verlautet, soll das Parteiwahlsystem in der IAP „abgeändert und der Wirklichkeit angepasst" werden. Das Problem besteht darin, wie man demokratische Wahlen sichert, um zu verhindern, dass sich irgendeine ideologische Gruppe zur beherrschenden Macht aufschwingt. Bereits jetzt ist es klar, dass parallel zu den Wahlen in den Ortsgruppen eine „Zentralliste" aufgestellt werden wird, die leider wiederum die Vertretung durch ideologische Gruppen zur Folge haben dürfte. Sarmi meinte hierzu, die Partei befinde sich in einem Übergangsstadium. Deshalb könne das Wahlsystem nicht radikal abgeändert werden, „sonst würde es auf Minen stossen". Nach einem Beispiel befragt, wurde aus Parteikreisen geantwortet: Es könnte zu einer unhaltbaren Lage kommen, wenn Parteivertreter wie Mosche Dayan, Abba Eban oder Golda Meir nach direkten Wahlen in den Ortsgruppen nicht gewählt werden würden, weil sie derzeit in ihren Ortsgruppen nicht aktiv sind oder gewisse interne „Abrechnungen" gemacht werden sollten. Deshalb wird eine Zentralliste die Partei vor internen Erschütterungen retten, sagte dieser Tage Meir Sarmi.

MITGLIEDSBEITRÄGE

Ein IAP-Beschluss besagt, dass alle Parteimitglieder zu einer Sonderspendenaktion verflichtet werden, um die finanzielle Lage der Bewegung besser zu gestalten. Der Mindestmonatsbeitrag (für Soldaten und Arbeitslose) wird IL 10 ausmachen. Wer sich dieser Beitragspflicht entzieht, wird nicht an internen Parteiwahlen teilnehmen können.

Aktion für Ansiedlung in Entwicklungsstädten

Staatsbürger, die sich in den Entwicklungsstädten ansiedeln wollen, können ab dieser Woche für die Dauer von drei Wochen die gute Gelegenheit ergreifen und zahlreiche Vorteile geniessen. Wenn sie sich bei einer der Baugesellschaften, die in den Entwicklungsstädten bauen, anmelden, erhalten sie eine Hypothek in Höhe bis zu IL 95.000, sowie eine feste Anleihe bis zu IL 30.000. Wer über fünf Jahre im Entwick*lungsgebiet wohnt, braucht die*se Anleihe nicht zurückzuzahlen.

Der Sprecher des Wohnbauministeriums hat diesen Plan als „revolutionär" bezeichnet. „Wer im Landeszentrum auf eine Wohnung wartet, wird eben länger warten müssen. Vorzug erhalten Bürger, die in die Entwicklungsgebiete wollen."

Die Hypothek ist in Raten von etwa 287 bis 500 IL im Monat zurückzuzahlen.

ISRAEL BRAUCHT GROESSERE MILITAERINDUSTRIE

Israel braucht eine grössere Militärindustrie, sagte der *Präsident des Technion, Aluf (Res.) Amos Chorew.* „Wir müssen die Produktion und die Qualität unserer Erzeugnisse verbessern, damit die Militärindustrie ihren Aufgaben gewachsen ist und mehr herstellen kann. Wir haben bereits bewiesen, dass wir komplizierteste Produkte genau so gut wie andere fortgeschrittene Länder erzeugen können. Jetzt muss zur Verbreiterung der industriellen Grundlage geschritten werden. Aus Kurzsichtigkeit und falscher Einschätzung der Lage ist dies bisher nicht getan worden" sagte Chorew in einem Rundfunkinterview.

Veraenderlicher Kurs fuer das israelische Pfund vorgeschlagen

In der letzten Zeit haben Experten dem Finanzministerium erneut vorgeschlagen, einen veränderlichen Kurs (floating) für das *israelische Pfund* einzuführen. Sie erwarten von dieser Massnahme eine Verbessung der Exportmöglichkeiten und eine Verringerung der Einfuhren.

UNGLUECK AM RHEIN

Aus Köln wird berichtet, ein Vergnügungsdampfer aus Hol*land mit hunderten Touristen,* unter ihnen zahlreichen Invaliden aus den Niederlanden, ging auf dem Rhein in Flammen auf. Der Vorfall ereignete sich bei Nacht, als die Passagiere schliefen. Zahlreiche Fahrgäste kamen in den Flammen um.

FRAUEN ZUR ARBEIT IN DER ARMEE

Freiwillige Frauen, die zwei Wochen im Jahr in der Armee arbeiten wollen, werden sich ab heute zu diesem Dienst registrieren können.

DAS WETTER

Niederschläge, teilweise Bewölkung.

Temperaturen:

Jerusalem 10-17; Tel-Aviv 15-21; Haifa 15-19; Lod 14-23; Tiberias 12-25; Golan-Höhen und Galil 10-17; Hule 11-23; Emek Jesreel 10-24; Totes Meer 14-26; Beer Schewa 11-23; Ejlat 21-30 Grad.

תל־אביב–יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

...Freitag, den 25.4.1975 ...öffentlichen wir das

...Firmenzeichen-...Preisausschreiben 6

...die Leser der folgenden Zeitungen:

ISRAEL NACHRICHTEN חדשות ישראל

VIATA NOASTRA

Наша страна

לעצטע נייעס

UJ KELET

NOWINY KURIER

...sender richtiger Lösungen ...nen viele Preise gewinnen, darunter

...N AUTO VOM TYP FIAT 127

...sere Leser werden gebeten, ... Veröffentlichungen zu ...folgen, um nicht die Mög...keit zu versäumen, an der ...losung der vielen wert...llen Preise teilnehmen zu ...nnen.

...here Einzelheiten über das ...menzeichen-Preisausschrei...n 6 erscheinen in unserer ...itung ab Freitag, 25.4.1975.

هكذا في الأصل

aus Israels PRESSE

DER FALL KAMBODSCHAS

Dawar geht die Entwicklung des Krieges um Kambodscha bis zum Fall von Pnom Penh noch einmal durch und kommt zum Schluss, dass die amerikanische Intervention in diesem Lande ein fataler Fehlschluss der Administration Nixon war, da sie genau zu dem Zeitpunkt erfolgte, als die USA ihre Truppen aus dem benachbarten Südvietnam abzogen. Als nächstes riskiert nun die Saigoner Regierung ihren Fall und denjenigen ihres ganzen Landes in die Hände der Kommunisten.

Al Hamischmar sieht einen grossen Verlierer im Krieg um Südostasien: das Volk, das mit seinem Blut für das Ringen der Weltmächte bezahlt hat. Die USA sind nun aus diesem Bereich vertrieben, die Sowjetunion und China dafür die grossen *Gewinner*.

Hazofe betont das totale Versagen der Pariser Friedensverträge, die einfach beiseite geschoben wurden. Die Entwicklung in Südostasien hat erneut bewiesen, als ob dies überhaupt noch nötig gewesen wäre, dass die Kommunisten keinerlei Verträge achten, wenn sie sich Vorteile erhoffen. Das amerikanische Prestige steht nun auf dem Spiel angesichts des südostasiatischen Debakels und des kommunistischen Expansionsdranges. Israel sieht sich in seiner Vorsicht bestätigt, die es Versprechungen aggresiver Staaten gegenüber anbringt.

Hamodia zeigt sich ebenfalls besorgt über den schweren Schlag, den die Glaubwürdigkeit der USA erlitten haben. Die Gegner der Vereinigten Staaten könnten so das Gefühl erhalten, sie stünden nur einem Papiertiger gegenüber, der zur *Verteidigung Europas und seiner* Interessen im Nahen Osten unfähig sei. Den Kommunisten ist es erneut gelungen, einen wichtigen Teil des Globus zu erobern, ohne überhaupt eine Konfrontation der Supermächte zu riskieren.

Schearim befürchtet, dass Präsident Ford, Aussenminister Kissinger und die gesamte Administration derzeit einzig und allein mit dem Debakel in Südostasien beschäftigt sind. Aus diesem Grunde findet die Zeitung den Washington-Besuch des *israelischen Aussenministers* Allon als verfrüht, da derzeit in der amerikanischen Hauptstadt kaum jemand für die Lage im Nahen Osten Zeit hat.

BESTECHUNGSAFFÄREN

Haarez begrüsst die Politik der Regierung, gegen Bestechungsversuche hart vorzugehen. Die Anklageerhebung gegen Beamte des Verteidigungsministeriums in diesem Zusammenhang ist von äusserster Wichtigkeit und wird vom breiten Publikum mit grösstem Interesse *verfolgt*.

Mein lieber und unvergesslicher Mann, unser Vater, Grossvater, Bruder und Onkel,

JAKOB ZILINSKY

fr. aus Köln

ist von uns gegangen.

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 20. April 1975, um 14.30 Uhr von der städtischen Beerdigungshalle, Daphnastrasse 5, Tel Aviv, aus auf dem Friedhof in Cholon statt.

In tiefer Trauer:
Die Familie im In- und Ausland

Wir betrauern das Ableben unseres lieben Freundes

Helmuth Hirsch ז"ל

und sprechen seiner Gattin unsere innigste Anteilnahme aus.

Familien:
MARTIN BAUM
MOSCHE EISEMANN
ERICH FISCHER
ERNST JACOBI
JOSEF NEUMANN
FELIX SCHARF

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach unserem unvergesslichen

JOSEF KOLLMANN ז"ל

Eger, Sudeten — Haifa

findet die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG Dienstag, 22. April 1975, auf dem neuen Friedhof, Kfar Samir, Haifa, statt.

Sonderautobus steht um 3.00 Uhr nachm., vom Trauerhaus, Hatischbistr. 66, Haifa, zur Verfügung, an der Synagoge Derech Hajam und am Hotel Megido vorbei.

DIE TRAUERNDE FAMILIE
UND DIE FREUNDE

Zum ersten Jahrestag nach dem Ableben unserer teuren

SOPHIE ROSENBERG

geb. Kranzler

findet die ASKARA Dienstag, 22. April 1975 י"א אייר תשל"ה um 3.30 Uhr nachm., auf dem Friedhof in Cholon statt.

Treffpunkt am neuen Friedhofseingang.

DIE FAMILIE

Fahrgelegenheit um 3.00 Uhr nachm., an der Taxistation „Ichilov"

Peres denkt an Föderativ-Staat im israelischen Westufergebiet

Verteidigungsminister Schimon Peres sprach sich in einem Interview in den USA für die Schaffung eines Foederativ-Staates Israel-Westufergebiet aus. Er bezeichnete es als „fast unmöglich", *das Westufergebiet ohne* Jerusalem erneut zu teilen. Die Loesung müsste in einem Foederativ-Staat gefunden werden, in dem die Palästinenser völlige Gleichberechtigung erhalten würden und der beiden Völkern zunutze kommen würde. Peres betonte ausdrücklich, dass er nur seine persönliche Meinung vertrete.

SCHARON: GEBIETE SIND WICHTIGER

Flugzeuge vom Typ F-15 *sind zwar wichtig, aber noch* wichtiger ist die strategische Tiefe. Ohne diese Flugzeuge kann Israel innerhalb der gegenwärtigen Grenzen existieren, aber um die erforderliche strategische Tiefe zu erlangen, genügen Flugzeuge nicht. Dies erklärte Aluf d.R. Ariel Scharon bei einem Vortrag in Tel-Aviv.

Scharon warnte unter Hinweis auf die Situation in Kambodscha und Vietnam vor Überschätzung amerikanischer Garantien. Israel müsse selbst ein Friedensprogramm ausarbeiten, das Erfolg versichert. Hierbei könne für die Sinai-Halbinsel, jedoch ausgenommen den Gazastreifen und Scharm el Scheich, an eine Zivilverwaltung gedacht werden, die aber die Anwesenheit israelischer Truppen einschliesst und die Wiederbesetzung durch Ägypten für längere Zeit ausschliesst. Das Westufergebiet müsse in jedem *Fall bei Israel verbleiben.*

KISSINGER: KEINE ÄNDERUNG

Der amerikanische Aussenminister Prof. Kissinger versicherte ausdrücklich, dass die Überprüfung der Nahostsituation ohne **Einfluss auf die Zusicherungen der USA hinsichtlich der** *Existenz des Staates Israel* bleiben wird. Er fügte jedoch hinzu, dass die amerikanischen Hilfsleistungen für Israel entsprechend dieser Überprüfung festgelegt werden. Im übrigen gelte die Versicherung das Präsidenten Ford, dass die USA weiterhin zur Erlangung einer Regelung im Nahen Osten wirken werden.

Niedrigere Steuersaetze — aber auch geringere Freibetraege im Vorschlag

Nach dem Vorschlag der Verwaltung der Staatseinnahmen zur Durchführung der Steuerreform im Sinne der Ben Schachar-Empfehlungen sollen Empfänger von Monatseinkommen bis zu 2.835 IL vom 1. April *1975* an nur *25% Einkommen*steuer entrichten.

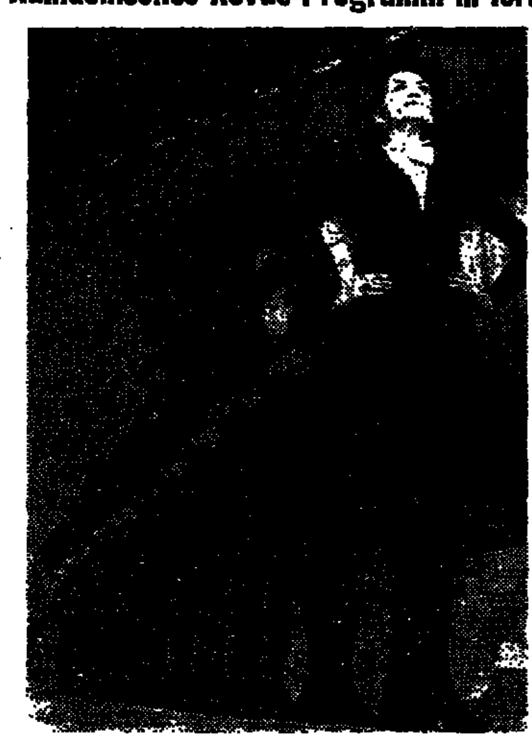
Die genaue Tabelle sieht vor: *Bei einem Jahreseinkommen* bis zu 34.000 IL 25%, bis zu 66.000 IL 37.5%, bis zu 78.000 IL 47.5%, bis zu 102.000 IL 55% und über 102.000 IL 65%.

In gemeinsamen Beratungen zwischen der staatlichen Einnahmenverwaltung, dem Nationalversicherungs-Institut und der Histadrut wurden jedoch geringere Freibeträge, als die Ben Schachar-Kommission empfohlen hatte, vorgeschlagen. „Punkte", die einem Freibetrag von monatlich 100 IL oder jährlich 1.200 IL entsprechen, sollen *folgenden Berechtigten gewährt* werden:

Ledigen im Alter von über 30 Jahren — ein halber Punkt (600 IL anstelle von derzeit 960 IL jährlich); Verwitweten oder Geschiedenen mit Kindern — ein Punkt (1.200 IL statt 1.800 IL); Personen im Alter von 60 bis 64 Jahren — ein viertel Punkt (300 IL statt 540 IL), im Alter von über 65 Jahren — ein halber Punkt (600 IL statt 1.140 IL); Invaliden im Grad von 25 bis 50 Prozent — ein halber Punkt (600 IL statt 960 IL), im Grad von über 50 Prozent — ein Punkt (1.200 IL statt 1.680 IL); der Ehefrau, die im Geschäft ihres Mannes mitarbeitet — ein viertel Punkt (300 IL statt 540 IL) bezw. wenn sie Kinder hat — ein halber Punkt (600 IL statt 720 IL), wenn sie in gemeinsamer Rechnung mit ihrem Manne arbeitet — ein halber Punkt (600 IL statt 1.020 IL) bezw. wenn sie Kinder hat — *ein dreiviertel Punkt (900 IL* statt 1.560 IL); Ehegatten, Eltern oder Kindern, die nicht am gemeinsamen Wohnort arbeiten können — ein Punkt (1.200 IL statt 1.440 IL); für den Sohn, der im militärischen Pflichtdienst steht — ein halber Punkt (600 IL statt 720 IL); vom Militärdienst entlassene Soldaten — *ein halber Punkt (monatlich 50* IL anstelle von bisher 150 IL) während der ersten 15 Monate nach der Entlassung aus dem Militärdienst. Neueinwanderer erhalten während der ersten 18 Monate nach ihrer Ankunft drei Punkte (monatlich 300 IL statt 1.200 IL), während der *folgenden zwölf Monate* zwei Punkte (monatlich 200 IL statt 700 IL) und während der daraufolgenden zwölf Monate einen Punkt (monatlich 100 IL statt 400 IL).

Für ärztliche Behandlungskosten soll nur noch ein Anteil von 25% an Ausgaben, die mindestens 2.000 IL und höchstens 7.000 IL betragen, als Freibetrag gewährt werden, wobei 1.250 IL als Maximalvergünstigung gilt.

Rumaenisches Revue-Programm in Israel



„Revista Fantazlei" heisst das Programm des weltbekannten Ensembles aus Rumänien, das am 19. Mai nach Israel kommt, aber nur bis zum 6. Juni im Lande bleiben kann.

Es stehen Aufführungen in Tel-Aviv, Jerusalem, Haifa, Beer Schewa, Kirjat Chaim, Netania, Nabaria und anderen Orten auf dem Programm. Hierbei wirken 50 Künstler mit: Sänger und Sängerinnen, Tänzerinnen, Orchester *und humorvolle* Conferenciers. Hauptdarsteller sind Nicusor Constantinescu, Eugen Mirea und Sascha Georgescu. Die Musik komponierten Ch. Malineanu und A. Manolache. Einige der Mitwirkenden sind Juden. Die Veranstaltung, die als Ausdruck der erweiterten Kulturbeziehungen zwischen Israel und Rumänien zu werten ist, organisierten N. Gilboa und D. Berger.

Gesucht
erstklassige Kraft
für 5 Stunden täglich. Perfekt Englisch, Deutsch, Schreibmaschine und Stenographie. Hebräisch-Kenntnisse und Telex erwünscht, nicht Bedingung
Büro Stadtmitte, Tel-Aviv.
Tel. 621232 oder 621771
8.00—12.00, 3.30—4.30 Uhr.

kleine ANZEIGEN

● Philipp-Hakone kauft Möbel Antiquitäten, Frigidaire, Nachlässe 864938; abends 876852.
● Philipp der Fachmann kauft Möbel, Frigidaire, Televisionsapparate. — Telefon 876818 abends: 873223.

THE ISRAEL CHAMBER ENSEMBLE
Artistic Director: Gary Bertini
SONDERKONZERT
Dirigent: URI SEGAL
Solistin: ILANA VERED, KLAVIER
STRAVINSKY — Konzert in D-Dur für Streicher
MOZART — Klavierkonzert in A-Dur K. 488
GELBRUN — Koncertino für Orchester — Erstaufführung
HAYDN — Symphonie Nr. 101, „Die Uhr"
MUSEUM TEL AVIV
Auditorium auf den Namen Leon und Mathilda Recanati
MOZAE SCHABBAT, 26.4., um 8.30 Uhr
Karten: „Union", Dizengoff 118, Tel Aviv und an der Abendkasse
Für Abonnenten Ermässigungscoupon Nr. 105

Neueste FILME

Filme von Ingmar Bergman üben eine besondere Anziehungskraft aus, obwohl sie an das *Publikum in Bezug auf* Bergmans aussergewöhnliche Botschaften hohe Anforderungen stellen. Bergmans neuer Film

Scenes from a Marriage

der im **Zafon-Kino** läuft, war ursprünglich vom schwedischen Fernsehen als eine Serie von sechs 50 Minuten-Episoden bestellt und erntete so grossen Erfolg, dass der Regisseur sich entschloss, sein Werk auch für das Kino zu bearbeiten, indem er es auf fünf Episoden komprimierte. *Trotzdem* hat der Film abr noch eine Spieldauer von drei Stunden. Auch in der Form hat sich Bergman eine Beschränkung auferlegt: der Film besteht fast ausschliesslich aus Dialogen zwischen einem Ehepaar.

Er, Johan, ist 42 Jahre alt, Dozent an einem psychotechnischen Institut; sie, Marianne, ist 32, Juristin, spezialisiert auf Ehescheidungen. Die Beiden [illegible] zehn Jahre verheiratet, [illegible] zwei Töchter und ihre Ehe [illegible] als „ideal". Das Verhalten [illegible] Eheleute zu- und miteinander [illegible] bildet den Inhalt des F[illegible]. Gelegentlich eines Abend[illegible] mit dem befreundeten Eh[illegible] Katerina und Peter (gespiel[illegible] Bibi Andersson und Jan M[illegible]jo), deren Ehe ebenfall[illegible] mustergültig gilt, werden [illegible]rianne und Johan stumm[illegible] schreckte Zuhörer einer [illegible]chen Auseinandersetzung, ihre unterschwellige W[illegible] auf die Beziehungen zw[illegible] Marianne und Johan ausü[illegible]ne bisher verdeckte Brüc[illegible] der zwischenmenschlichen [illegible]ziehungen zwischen Ma[illegible] und Johan springt plötzlic[illegible] die berühmte „Lebenslüge" [illegible] ihr Haupt. Johan beklag[illegible] über die Gleichförmigke[illegible] das bürgerlich Einengende [illegible] Ehelebens, es kommt zu [illegible]nen ärgerlichen Reibereie[illegible] eines Tages erklärt Joha[illegible] ner Frau unvermutet un[illegible] abrupt, dass er eine Li[illegible]färe mit einer Studentin [illegible] Seminars habe, mit der [illegible] folgenden Tage nach Pa[illegible]hen will. Marianne, die [illegible] geahnt hat (obwohl di[illegible]besaffäre ihres Mannes [illegible] seit zwei Jahren besteht, später von Freunden e[illegible] ist von diesem Geständ[illegible]dergeschmettert, alles [illegible] scheint in ihren Adern [illegible]rinnen, aber kein Schr[illegible] Vorwurf, kein Schluchze[illegible]nen oder Flehen entrir[illegible] ihrem bedrängten Her[illegible] ist wie erstarrt.

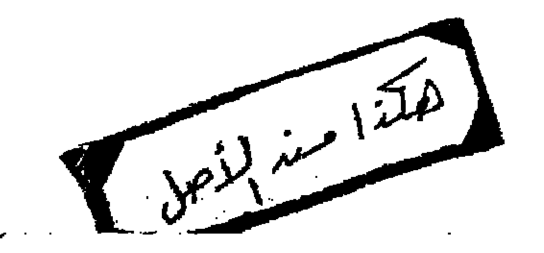
Aber damit sind die [illegible]hungen zwischen Maria[illegible] Johan nicht beendet, der [illegible]man, der selbst das [illegible] schrieb, war weit davon [illegible] ein bürgerliches Melod[illegible] schaffen. Mit analytisch[illegible]nik stellt sich Bergman [illegible]sem brillanten soziale[illegible] auf den Standpunkt, da[illegible] langes eheliches Zusamm[illegible] alle Liebe ertötet. In [illegible]genden Episoden wir[illegible] klar, dass erst durch j[illegible] Trennung beide, die zw[illegible] wieder geheiratet habe[illegible] das bleibt unerheblich) haben, wer und was [illegible] dass sie sich innerlich ni[illegible]ander gelöst haben u[illegible] sie einander bedeuten [illegible] wieder begegnen sich [illegible] und Johan und imme[illegible] blüht die körperliche [illegible] das Verständnis fü[illegible] auf. Diese Begegnun[illegible]schen Marianne und Jo[illegible] wie ein „Reigen auf [illegible] Ebene". Jetzt sind sie [illegible] allen Ehebanden und [illegible]be findet jetzt erst [illegible]füllung.

Marianne, dargestellt [illegible] Ullmann, dr langjähr[illegible]fährtin und Mitarbeite[illegible]mans, ist ohne Zweife[illegible]deutendere Gestalt di[illegible] Episoden. Sie ist di[illegible] Liebende und daher [illegible] aber auch die Klü[illegible] weiblicher Wärme [illegible]ständnis für die Schw[illegible]res *Mannes. Liv* [illegible] Darstellung ist so [illegible] dass jedes Wort des [illegible]sagt. Erland Josephson [illegible] ist eigentlich ein schw[illegible] Egoist, der mehr zu [illegible] gibt a[illegible] er wirklich [illegible] an einer Stelle des F[illegible] zu dieser Selbst[illegible]kommt.

Obwohl „Scenes fro[illegible]riage" kein Film im [illegible] Sinne ist und obwohl [illegible]len und langen Dialo[illegible]eentliche Filmhandlun[illegible]chen, ist man vom [illegible] zum letzten Moment [illegible] von dieser mensc[illegible] menschlichen Ausei[illegible]zung.

Nachwort: Gerade [illegible]ich, dass Bergmans F[illegible]nes from a Marriage" [illegible]ternationalen Kritik[illegible] der USA als bester [illegible] Jahres 1974 ausgezeic[illegible]de.

THE ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA
ABONNEMENT-KONZERT Nr. 6
CHARLES DUTOIT, Dirigent
KYUNG WHA CHUNG, Violine
HAIFA Auditorium
8.30 Uhr abds.
Serie 3 — Heute, Sonntag, 20.4
Programm:
HAYDN — SAINT SAENS — STRAVINSKY
— ★ —
ABONNEMENT-KONZERT Nr. 8
ANDREW DAVIS, Dirigent
HENRYK SZERYNG, Violine
TEL-AVIV, Mann Auditorium, 8.30 abds.
Serie 1 — Dienstag, 22.4.
Serie 2 — Moz. Schab. 26.4.
Serie 3 — Montag, 28.4.
Serie 4 — Dienstag, 29.4.
Serie 5 — Mittwoch, 30.4.
JERUSALEM, Binjene Ha'uma, 8.00 abds.
Serie 1 — Mittwoch, 23.4.
Programm:
SETER — BRAHMS — VAUGHAN-WILLIAMS
— — —
ABONNEMENT-KONZERT Nr. 4
ANDREW DAVIS, Dirigent
HENRYK SZERYNG, Violine
CHAIM TAUB, Violine
JERUSALEM, Binjene Ha'uma, 8.00 abds.
Serie 2 — Donnerstag, 24. 4.
Programm:
VIVALDI — SZYMANOWSKI — VAUGHAN-WILLIAMS
— — —
MUSICA VIVA
ABONNEMENT-KONZERT Nr. 2
RENE CLEMENCIC und ENSEMBLE
TEL-AVIV, Mann Auditorium, 9.00 Uhr abds.
DONNERSTAG, 24.4.
Programm:
„The Medieval Carmina „Burana"
— — —
LEICHTE KLASSISCHE MUSIK
ABONNEMENT-KONZERT Nr. 4
ANDREW DAVIS, Dirigent
HENRYK SZERYNG, Violine
TEL-AVIV, Mann Auditorium 8.30 Uhr
Sonntag, 27. April 1975
Programm:
MENDELSSOHN — BEETHOVEN
VAUGHAN WILLIAMS — BRITTEN



Höchste Aktualität - auch im Wirken unserer Universitäten

Von OBSERVER

...s Universitäten werden ...gendem Masse als Zen... Forschung über höchst ... Themen in Politik und ...aft benutzt und erwei... mit ihren Wert weit über ...bildung der Studenten

...ch war die dreitägige ...nz des Leonard Davis-... für Internationale Be...en (im Rahmen der He...n Universität), d. sich mit ...chen Studien befasste. In ...inie wurden Fragen des ...mus behandelt, zu denen Fachleute aus Norwegen, ...n und den USA und israelische Professoren ...nahmen. Die ganze ...nz diente der Durchar... strategischer Probleme ...g insbesondere auf The...e „Terrorismus und Er... als strategische Instru... und „Überraschende An...nd Vorbeugungsschläge"

Dror von der Hebräi-Universität empfahl, an denen Forschungsstätten ...ren einzusetzen, die das ...a des Terrorismus er... Dr. Doerfer von der ...tät Upsala in Schweden über das Thema „Be...en für einen begrenzten ...i Skandinavien" und Dr. ... vom Norwegischen In...ir Internationale Bezie... äusserte sich zum Kom... Abschreckung von Ter...s und Abwehr von An... auf Erdölanlagen in ...ropa".

Wichtigkeit dieser Ta...m auch darin zum Aus... dass abgesehen von den ...ischen Potenzen Persön...n wie Chaim Herzog ...r Generaldirektor von Meir Amit, teilnahmen ...h lebhaft an den Aus...n über strategische Pro... beteiligten.

...erschiedenen Institute an ...salemer Universität (das ... für orientalische Stu...as Van Leer-Institut und ...onard Davis-Institut) ge... durch internationale Kon...n dieser Art steigende ...nnung bei Fachleuten in ...elt.

...NANZIELLE HILFE ...ST NICHT ALLES

Einflüsse im Nahen Osten ... in der letzten Zeit auch ...lien der Bar Ilan-Univer...gewürdigt. Prof. Elijahu ...ky stellte in einer Un...ung fest, dass der Zu... von Petro-Dollars allein dazu beitragen wird, die ...aftliche Situation Ägyp...u bessern. Vielmehr ist Verschlimmerung in der ...nischen Entwicklung des ...tes zu erwarten und die...rd alle Entwicklungen ...dlich stören. Auch wenn ...n sehr viel Geld be... so dürfen folgende Pro... im Nilstaat nicht über...werden: diesem Lande ... geringe Reserven an Ar...äften und Fachleuten zur ...gung, eine aufgeblasene ...hlecht arbeitende Bürokra...mmt hinzu, und der ge... Apparat behindert Bemü...n um Fortschritt.

...h Meinung von Prof. Ka...y werden diese Faktoren ...ens Entwicklung stören, wenn das Land von den ...ten grosse Zuwendungen ...us den westlichen Ländern ...itionsmittel erhält.

...tz aller finanziellen Zu...ngen ist die landwirtschaftliche Produktion in Ägypten pro Kopf in den letzten Jahren um 7% gefallen, da dieses Land nicht imstande war, zu modernen Anbaumethoden überzugehen. Auch der Bau und die Inbetriebnahme des Assuan-Damms haben nicht viel geholfen. Die Flächen, die landwirtschaftlich bearbeitet wurden, haben nicht die notwendigen Ernteerträge gebracht, um die landwirtschaftliche Basis Ägyptens wesentlich zu erweitern.

AUCH INDUSTRIE ZEIGT SCHWÄCHEN

Mit der Industrie ist es nicht viel besser bestellt. In den drei Jahren vor dem Sechstage-Krieg war der jährliche Zuwachs der Industrie von 11.7 auf 0.9% gefallen. Nach dem Sechstage-Kriege gab es ein Anwachsen, aber Präsident Sadat selbst musste bestätigen, dass Ägyptens Industrie im ihrem Wachstum 1974 über den Stand vor dem Oktober-Krieg nicht hinausgekommen ist.

Alle Einwohner des Nilstaates spüren diese Mängel in Form von Fehlen der wichtigsten Lebensmittel, grossen Preissteigerungen, Anwachsen des Schwarzen Marktes und Zusammenbruch des öffentlichen Transportwesens.

Nach Meinung von Prof. Kanovsky wird sich die Situation in Ägypten nicht ändern, so lange die Führerschaft glaubt, dass sie alle Probleme mit Hilfe von Kapitalzufluss meistern kann. Eine Änderung wird erst eintreten, wenn die Politiker Ägyptens einsehen werden, dass sie sich den schwierigen strukturellen Fragen, der Reform der Verwaltung und der Heranziehung von Fachleuten und Führungskräften zuwenden müssen.

Die Ausführungen von Prof. Kanovsky haben grosse Beachtung gefunden und wurden von internationalen Korrespondenten an ihre Zeitungen und Agenturen weitergegeben.

DER WEG ZUM FRIEDEN

Es dürfte wohl ein nicht ganz sauberes Spiel sein, das zur Zeit die Regierungen Israels und der Vereinigten Staaten ihren Bürgern in allen Aspekten, die mit dem Nahen Osten zusammenhängen, vorsetzen. Wir können kaum umhin, uns darüber zu wundern — und zugleich auch zum Ausdruck zu bringen — dass es sich hier um eine Entwicklung handelt, die wir keineswegs gutheissen und begrüssen können. Tag für Tag lesen wir in den Zeitungen, hören wir im Rundfunk und sehen wir im Fernsehen, wie der Aussenminister der USA, Henry Kissinger, und der Präsident Gerald Ford, Israel beschuldigen, die einzige und selbstverständliche Schuld daran zu tragen, dass die letzte Friedensmission des amerikanischen Secretary of State im Nahen Osten gescheitert ist. Nun ist die Naivität des Präsidenten der Vereinigten Staaten nichts neues. Wer immer Gerald Ford kennengelernt hat, der weiss sehr genau, dass er es nicht leicht hat, die wirklichen Zusammenhänge genau zu verstehen. Dennoch kann man kaum annehmen, dass dasselbe auch für seinen Aussenminister gilt. Henry Kissinger weiss ganz genau, was die Stunde geschlagen hat, wie alles aussieht, in welcher Form sich die Dinge entwickeln. Ihm kann man wohl kaum vorwerfen, dass er nicht begreife, was in Wirklichkeit in dieser Welt und selbst im Orient vorgeht.

In der israelischen Öffentlichkeit hat sich letzthin die Ansicht durchgesetzt, dass es sich, bei dieser ganzen Problematik, um ein Manöver handelt, das die beiden Regierungen, in Jerusalem ebenso wie in Washington, in Szene gesetzt haben, um der weiteren Entwicklung in dieser Zone der Welt zu nützen. Die Unruhe, die sich in der israelischen Öffentlichkeit zeigt, die aber auch in der amerikanischen Öffentlichkeit zu verspüren ist, und die ihre Grundlage in allen Entwicklungen, die mit dem Nahen Osten zusammenhängen, hat, ist wohl kaum etwas anderes als die Folge der Konsequenzen, welche die beiden Regierungen in der öffentlichen Meinung ihrer beiden Länder hervorrufen wollten, und die dazu bestimmt sind, den Eindruck zu erwecken, dass es in den USA und in Israel erhebliche Meinungsverschiedenheiten über die Zukunft dieses ganzen Gebietes gibt. Dabei geht es im wesentlichen um die Möglichkeit weiterer Abkommen zwischen Israel und den arabischen Staaten, dazu bestimmt, den Weg zum Frieden folgerichtig weiter zu beschreiten.

Dieser Weg zum Frieden ist nach wie vor offen. Aber niemand wird die Tatsache bestreiten können, dass eben dieser Weg schwierig und mehr als kompliziert ist. Die letzten Erklärungen des Henry Kissinger über die Einladung an Jigal Allon und die Rolle, welche Israel bei den Möglichkeiten, zu einer Friedenslösung im Nahen Osten zu kommen, spielt, können nicht anders bezeichnet werden, als unverantwortlich, persönlich gesehen und nicht eines echten Staatsmannes würdig. Hier hat es sich wieder einmal erwiesen, dass auch ein genialer Staatsmann nicht frei ist von persönlichen Empfindungen, obwohl eigentlich angenommen werden sollte, dass solche talentierten Politiker klüger sind, als die Masse von Menschen, die jederzeit bereit ist, den Parolen eben solcher Persönlichkeiten zu folgen. Wir alle können wohl in diesem Augenblick nur die Hoffnung aussprechen, dass es auch Henry Kissinger gelingen wird, über sich selbst hinauszuwachsen, seine eigenen Probleme zu vergessen, seine Person in den Hintergrund zu verbannen, damit es möglich werde, effektive und vernünftige Lösungen im Nahen Osten zu schaffen — und das sogar auf die Gefahr hin, dass das persönliche Prestige des amerikanischen Aussenministers in diesen Aspekten nicht so verwickelt ist, wie er selbst das vielleicht gerne wünschen würde!

M. BIEL

Menschen und Szenen aus dem Alltag

»Ich bin der glücklichste Mensch, dem ich je begegnet bin«

Von SEEV TRONIK

Arthur Rubinstein ist wieder ins Land gekommen und das ist nicht nur für Musikfreunde ein Ereignis. Mit ihnen freut sich eine wachsende Zahl von Menschen, die in dem greisen, ewig jugendlichen Meister eine Persönlichkeit von aussergewöhnlichem Format und den grössten Lebenskünstler aller Zeiten bewundern und verehren. Der jetzt achtundachzigjährige Pianist ist weder konzert- noch reisemüde. Pausenlos fliegt er von Hauptstadt zu Hauptstadt, von einem Musikzentrum zum anderen, wo er vor ausverkauften Häusern drei bis fünf Konzerte in der Woche gibt. Rubinstein, der von sich selbst sagt, er sei der glücklichste Mensch, dem er je begegnet ist, hat eine eigene Lebensphilosophie entwickelt, die er gerne bei gesellschaftlichen Ereignissen und in Gesprächen mit Journalisten und berühmten Zeitgenossen exponiert. Kurz nach seiner Ankunft im Lande hat er sich mit einer Gruppe von Journalisten und Musikkritikern zwanglos unterhalten und eine Menge Fragen beantwortet. Wir geben im Nachfolgenden einige der Gedanken und Ansichten des grossen Künstlers wieder, die er bei dieser Gelegenheit dargelegt hat.

Über Deutschland und die Deutschen: „Ich gebe keine Konzerte in Deutschland — das ist meine Art, das Andenken der Naziopfer zu ehren. Ich habe mich geweigert, die Hand Herbert von Karajans zu drükken, weil er im letzten Weltkrieg mit den Nazis sympathisierte. Aber am Ende dieses Monats werde ich einer Aufführung der „Meistersinger" unter seiner musikalischen Leitung beiwohnen, denn ich liebe diese Oper. Meiner Ansicht nach haben die Israelis in ihrer Ablehnung der Musik von Richard Strauss durchaus recht. Er war ein aktiver Nazi und kein wirklich grosser Musiker. Alle seine Werke sind durch einen Schuss Vulgarität gekennzeichnet."

Über Konzerte und Publikum: „Konzerte ermüden mich nicht, weil sie mir eine grosse, echte Freude bereiten. Ich habe immer Kontakt mit dem Publikum, ich fühle, dass es meine Kunst dankbar aufnimmt und ich kann gar nicht anders als mit ganzem Herzen für meine Zuhörer spielen. Es gibt Solisten, die das Publikum verachten und behaupten, es verstehe nicht viel von Musik. Schnabel hatte solche Ansichten und es gibt eine ganze Menge Pianisten und Geiger, die ähnlich denken. Das Publikum schätzt ihre Virtuosität, bleibt aber ihrer Kunst gegenüber kalt. Demgegenüber gibt es Solisten, die Lieblinge des Publikums sind. Zu ihnen gehörten Kreisler, der bestimmt nicht der grösste Geiger seiner Generation war und Paderewski, an dem als Pianist zweifellos einiges auszusetzen war. Beide hatten aber als Künstler und interpretierende Musiker grosses Format.



Arthur Rubinstein

Über Lehrer und Schüler: „Ich befinde mich zuviel auf Reisen, als dass ich Zeit fände Kurse für angehende Pianisten abzuhalten. Aber das ist nicht der einzige Grund. Ich habe keine Schüler, weil ich total unfähig bin zu unterrichten. Der wahre Lehrer besitzt die Fähigkeit, sich mit dem Mittelmässigen zu begnügen, die Fortschritte des Schülers Schritt um Schritt zu verfolgen. Ich erhielt Angebote, doch wenigstens vierzehn Tage in der Juilliard School of Music oder im Pariser Konservatorium zu unterrichten. Ich schlug diese Angebote aus, weil es unverantwortlich wäre, für so kurze Zeit mit jungen Musikern zu arbeiten. Ich arbeite mit begabten jungen Pianisten, die mich interessieren und ich versuche ihnen mein Bestes zu geben. Aber ich würde diese Tätigkeit nicht als Unterricht bezeichnen, sondern als Begegnungen, in denen sich künstlerische Diskussionen entwickeln. Und es passiert auch manchmal, dass ich zu einem dieser jungen Künstler sage: „Vielleicht haben Sie recht."

Über Lebenskunst und Glück: „Es gibt eine ganze Menge von Dingen über die ich mich freuen kann. Tiefe Freude erfasst mich bei dem Gedanken, dass ich der Besitzer von 24 Fernseh-Kassetten bin. Ich kann mich wie ein Kind freuen, wenn ich eine gute Nachricht erhalte. Ich war erschüttert, als meine Frau sich vor einigen Monaten einer schweren Operation unterziehen musste, zu einer Zeit, wo ich in New York ein Konzert hatte. Wenige Minuten vor meinem Auftritt erreichte mich die Nachricht, dass die Operation gelungen war. Ein Glücksgefühl von unvergleichlicher Intensität überfiel mich und in meiner ganzen, langen Karriere habe ich nicht so gut gespielt wie an diesem Abend. Klavierspielen macht mir Freude und ist eine unversiegbare Quelle des Glücks. Ich kann überhaupt nichts tun, dass mir nicht Freude bereitet. In Wirklichkeit finde ich meine Freude an allem, was das Leben zu bieten hat. Auch wenn ich unglücklich bin, geniesse ich das irgendwie. Auch wenn ich vor Wut zerspringe kann ich diesem Zustand noch ein Stückchen echter Freude abgewinnen, denn auch das gehört zum Leben. Es gibt Leute, die glauben, man müsse reich sein um ein Glücksgefühl zu empfinden. Ich brauche Gegensätze, denn Gegensätze erzeugen Perspektive. Selbst im Gefängnis, im Krankenhaus, in tiefster Not kann man dem Menschen seine Phantasie und seine Fähigkeit Freude und Glück zu empfinden nicht rauben. Alles, was mir das Leben bietet, kommt mir wie eine Art Wunder vor.

Über Krankheit und Tod

„Letzten Sommer hatte ich schreckliche Bauchschmerzen und ich war überzeugt es sei Krebs. Die Ärzte untersuchten mich gründlich und teilten mir mit einem fast ironischen Lächeln auf den Lippen mit, ich sei entlassen. Unverzüglich hörten die Schmerzen auf. Der Mensch kann nicht immer seine Gefühle beherrschen und meine tiefe Lebensfreude beschützt mich nicht vor gelegentlichen Schwächen und Indispositionen. Aber selbst die schrecklichen Bauchkrämpfe, die mir damals das Leben versauerten, führten schliesslich zu einem neuen Beginnen.

Viele Leute sagen mir immer wieder, ich mache den Eindruck eines jungen, tatkräftigen Menschen. Aber in meinem Reisepass steht es schwarz auf weiss geschrieben: 88 Jahre! In meiner Kindheit hatte ich schreckliche Angst vor dem Tod. Im Alter von sieben Jahren zerbrach ich mir den Kopf darüber welche Religion dem Menschen die beste Gewähr für ein relatives Wohlbefinden nach dem Tode biete. Ich kam damals zu dem Schluss, dass die alten Ägypter auf diesem Gebiet Hervorragendes geleistet hatten. Jetzt, im Alter von 88 Jahren fehlt mir die Zeit um mir mit solchen Fragen das Gehirn zu zermartern."

DAS WORT HAT der Leser

OFFENER BRIEF AN BÜRGERMEISTER Dr. PELED, RAMAT-GAN

Die Stadt Ramat-Gan war bisher wohl die sauberste und bestgepflegte unter den Städten Israels, und das war einer der Hauptgründe, warum so viele Mitbürger in Ramat-Gan und ich mit ihnen Herrn Dr. Israel Peled gewählt haben. Leider sieht es so aus, als ob sich das vorteilhafte Bild, das jeden Bürger der Stadt und auch alle Touristen erfreut, sich sehr schnell zum schlechteren ändern wird, und daran ist leider ein unüberlegter Erlass des Bürgermeisters aus diesen Tagen schuld. Unter der Devise „Dienste der Munizipalität sollen eingeschränkt werden" — die Israel Nachrichten berichteten unlängst darüber — sandte uns der Bürgermeister einen roten Zettel des Inhalts, dass die Irijah zu ihrem Leidwesen nicht mehr Gartenabfälle und andere Abfälle abholen kann, und dass die Bürger-Gartenbesitzer ersucht werden, auf eigene Kosten für die Fortschaffung des Abfalls zu sorgen andernfalls eine Verwaltungsstrafe von IL 100.- über sie verhängt wird.

Nun ist es mir schon rein juristisch sehr zweifelhaft, ob Bürgermeister Peled sich und die Irijah von der traditionellen Dienstleistung so einfach mir nichts dir nichts lossagen kann: mir scheint, nach dem Gesetz ist er in schwerem Irrtum befangen, wenn er glaubt, dass es sich um eine freiwillige Pflicht der Stadt handle. Wenn es so weiter geht, könnten ja nächsten Monat die Bürger ersucht werden, ihren Muell persönlich nach Chirie zu bringen, woher uns bei Ostwind liebliche Gerüche entgegen kommen.

Wir Bürger Ramat-Gans zahlen unsere Städtischen Steuern ordnungsgemäss — ich persönlich zahle immer ein Jahr im voraus — und können dafür auch erwarten, dass die Stadt ihren Pflichten uns gegenüber ordnungsgemäss nachkommt. Tut sie das nicht und versucht sie, sich ihren Pflichten zu entziehen, so entsteht die Frage, wofür zahlen wir unsere Steuern. — heute sind es die Gartenabfälle, morgen ist es der Muell, und vielleicht brauchen wir nächstens überhaupt keine Dienste der Irijah mehr. — wozu also Steuern bezahlen?

Herr Dr. Peled hat aber eines nicht bedacht: sein Erlass ist geeignet, Ramat-Gan sehr schnell in jene Slums zu verwandeln, die wir in grossen benachbarten Städten sehen, — ich nenne keine Namen, — denn was geschieht: die Irijah stellt die Abholung der Gartenabfälle ein, demgemäss sieht man in der Abenddämmerung durch die dunklen Strassen Gestalten mit Eimern und Kartons wandeln, es sind beileibe keine gefährli-

(Fortsetzung auf S. 5)

In Vorbereitung: das längst erwartete Erlebnis
ANNA MOFFO
die einzige, die richtige, die endgültige
CZARDASFÜRSTIN, EMMERICH KALMAN's
unsterbliche Operette.
WO ? WANN ?

HOTEL EXCELSIOR
FRANKFURT/M.
Mannheimerstr. 7, am Hauptbahnhof. Südausgang
360 BETTEN
TEL: 239276 — TELEX: 4-13061
INH: MAIER und ESTHER SCHULTZ

THE ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA
„THE MEDIEVAL CARMINA BURANA"
HYMNEN, LIEDER und TANZ-MELODIEN
vom 10. bis zum 15. Jahrhundert
ausgeführt auf zeitgenössischen Instrumenten
von RENE CLEMENCIC
und seinem Ensemble
TEL AVIV, Mann Auditorium, 21.00 Uhr Abonnement-Konzert Nr. 2. der Serie „MUSICA VIVA".
DONNERSTAG 24.4.75.
HAIFA, Haifa Auditorium, Sonder-Konzert
Mozae Schabbat 26.4.75. um 20.30 Uhr.
JERUSALEM, The Jerusalem Theatre, Sonder-Konzert
Montag, 28.4.75. um 20.30 Uhr
Karten erhältlich ab heute, Sonntag 20.4.75, in Tel-Aviv im IPO-Büro, Mann Auditorium. (Eingang Dizengoffstr.) tägl. 10—1, 4—6 und bei „Union", Dizengoffstr. 118 und an der Abendkasse.
in Haifa, IPO Büro, Beth Hakranot, Herzlstr. 16, täglich 10—1, 4—6 und bei „Garber"-Agentur, Zentral-Karmel.
in Jerusalem bei „Cahana"-Agentur, Zionsplatz.
Ermässigung für IPO-Abonnenten laut Coupon Nr. 115.

SÜDVIETNAM VOR DEM BITTEREN ENDE

Scheinbar unberührt vom Vormarsch der Kommunisten auf Saigon geht das Leben im Mekong-Delta, südlich der von Flüchtlingen überfluteten Hauptstadt, seinen gewohnten Gang. In mehr als zwei Kriegsjahrzehnten zu Fatalisten geworden, konzentrieren sich die Bauern auf die Frühjahrsaussaat.

Es ist die Zeit des Pflügens in der Kornkammer des Landes; allerorts sieht man die Bauern hinter ihren Büffeln hergraben oder auf dem Traktor sitzen. Sie brechen den sonnengehärteten Lehm und bereiten ihr Land für die Reisschösslinge und die Aussaat vor.

Entlang der Nationalstrasse Nummer vier von Can Tho nach Saigon sind die Felder von Kampfspuren übersät. Gesprengte Hochspannungsmasten liegen den Bauern im Weg. Die Regierung hatte sie Ende vergangenen Jahres erst im Rahmen eines landesweiten Elektrifizierungs-Programms errichten lassen. Doch kommunistische Guerillas jagten sie in die Luft, bevor noch der erste Strom durch die Leitungen fliessen konnte. Fast jedes Haus im Einzugsgebiet der Schnellstrasse zeigt provisorisch reparierte Schäden.

Doch das Ausbessern der Häuser und Anlegen von bunkerähnlichen Unterständen gehört für die Delta-Bewohner ebenso zur Routine wie das Bestellen der Felder. Auch in anderen Teilen der Provinz sind kaum Anzeichen besonderer Besorgnis in der Zivilbevölkerung zu entdecken.



Schmerz und Hoffnungslosigkeit in den Zügen der Menschen

POSTEN AUF DEN HÖCHSTEN GEBÄUDEN

Ein wenig anders sieht es bei den Regierungstruppen aus. In den Provinzhauptstädten tragen die Soldaten neuerdings wieder Stahlhelm und Gewehr, wenn sie im Dienst sind. In der Provinz Long Xuyen, der reichsten und „sichersten" im Delta-Gebiet, war der Anblick eines Wache schiebenden Soldaten in der Vergangenheit selten. Jetzt jedoch beziehen schwerbewaffnete Truppen nach Einbruch der Dunkelheit Posten auf den höchsten Gebäuden der Provinzhauptstadt. Unterstände werden in Schuss gebracht, und auf dem Dach eines neuen Bunkers neben der grössten Bank der Stadt steht ein Maschinengewehr.

Generalmajor Nguyen Khoa Nam, Kommandeur der Militärregion vier (Delta), hat kürzlich für alle ihm unterstehenden Einheiten „Kampfbereitschaft" angeordnet, ein recht seltsamer Befehl in einem Gebiet, in dem seit Jahren mit wechselnder Intensität, gekämpft wird. Dem Augenschein nach zu urteilen, liessen es die Offiziere dabei bewenden, ihre Soldaten zu grösserer Disziplin anzuhalten. Mehr Kampfgeist oder patriotische Gesinnung vermochte der Befehl des Generals bei den Truppen nicht zu bewirken.

Noch gelassener als die von der Panik ihrer weiter nördlich kämpfenden oder fliehenden Kameraden kaum berührten Soldaten nimmt die Bevölkerung die nicht abreissende Kette von Hiobsbotschaften aus dem Norden auf. Das mag sich ändern, sobald sich auch über das bisher weitestgehend verschont gebliebene Mekong-Delta der Strom der Flüchtlinge, geschlagenen Truppen und Deserteure ergiesst, der sich vor den Kommunisten herwälzt.

DIE BEVÖLKERUNG SITZT IN EINER FALLE

Hinzu kommt, dass die Bevölkerung nirgendwo hin fliehen könnte. Sie sitzt in einer Falle, die im Norden von den kambodschanischen und vietnamesischen Kommunisten und in allen anderen Himmelsrichtungen vom Südchinesischen Meer oder dem Golf von Thailand abgeriegelt ist. Da allgemein erwartet wird, dass „Saigon vor Rach Gia (Golf von Thailand) fällt", wie ein Regierungsbeamter in Long Xuyen meinte, sind nur sehr wenige reiche Familien in die Hauptstadt geflohen.

Im Gegenteil: Einige wohlhabende Saigoner haben sich in die relative Geborgenheit des von Sümpfen, Flüssen und Seen bedeckten Mündungsgebietes zurückgezogen, und auch die ersten der über eine halbe Million Flüchtlinge aus dem Norden des Landes, die im Delta angesiedelt werden sollen, sind bereits eingetroffen.

Inzwischen gehen die Alteingesessenen ihrer Feldarbeit nach, investieren ihr erspartes Geld in grossangelegte Bewässerungsvorhaben und beten um eine reiche Ernte.

AUF FLÜCHTLINGE WIRD GESCHOSSEN

Von den weissen Sandstränden entlang der von dschungelbewachsenen Bergen umrahmten Bucht von Da Nang schossen Soldaten auf Boote und Kähne, vollgepfercht mit flüchtenden Menschen. Waren es Nordvietnamesen, Vietcong oder hysterisch gewordene Regierungssoldaten? Niemand kümmerte sich mehr darum, von wem die Schüsse kamen, denn niemand schoss zurück. Schulter an Schulter gedrängt, standen verzweifelte Frauen, Kinder, alte Männer und Soldaten auf den schwimmenden Inseln der letzten unbestimmten Hoffnung, von einem der Evakuierungsschiffe aufgenommen und in Sicherheit gebracht zu werden. Sicherheit vor den Kommunisten. Doch wo in Südvietnam gibt es diese heute noch?

Manche der Flüchtenden mussten mehrere Tage auf den Kähnen warten. Tagsüber unter der stechenden Sonne der soeben beginnenden Trockenzeit, nachts unter der frischen Brise der Südchinesischen See, ohne Wasser, ohne Nahrung. Babys starben, Menschen brachen vor Erschöpfung, Krankheit oder mit Verletzungen zusammen. Manche sprangen in selbstmörderischer Absicht in die wogende See, andere glitten im Gedränge über Bord.

Und dennoch galten jene, die die Stadt über See hatten verlassen können, als die „Glücklichen". Unzählige mussten zurückbleiben. Als die Kunde kam, humanitäre Organisationen planten eine Massenevakuierung durch die Luft, strömten die Menschen zum Flughafen. Mehrere Hunderttausend füllten bald das Flughafengelände, schreiend, apathisch stumm, boxend, schubsend. Menschen, die nur noch an eines dachten: raus aus Da Nang zu kommen, um jeden Preis, ehe die Kommunisten kommen. Derweilen feuerten kommunistische Kommandos 122-mm-Raketen auf den Flughafen. Doch nicht diese Raketen, sondern das totale Chaos machte die Evakuierungsbemühungen zum grössten Teil unmöglich.

Noch am 26. und am 27. März konnten einige Flugzeuge mehrere hundert Frauen und Kinder in den 350 Kilometer südlich gelegenen Badeort Nha Trang ausfliegen, der selbst nur wenige Tage später von den Panzern der Nordvietnamesen überrollt wurde. Danach wagten einige Evakuierungsflugzeuge gar nicht mehr erst die Landung in Da Nang, aus Angst vor dem Mob. Am 29. März versuchte der Präsident der World Airways, Ed Daly, die Fortsetzung der Rettungsaktion. Kaum hatte seine Boeing 727 geparkt, stürmten Soldaten der 1. Division, einer „Elitedivision" Saigons, die Maschine. Sie trampelten über Frauen und Kinder, schossen sich ihren Weg frei. Soldaten, einer Einheit, die den stolzen Namen „Schwarze Panther" trug.

Eine Frau verblutet auf der Strasse. Niemand hilft

REALITÄTEN SIND STÄRKER ALS PLANUNGEN

Die Soldaten, die die Bevölkerung hätten evakuieren helfen sollen, hatten sich selbst evakuiert. Kann man es ihnen verübeln? Soldaten, die führerlos geworden waren, die keine Befehle hatten, die nur eines wussten: dass sie an oberster Stelle auf der schwarzen Liste der Kommunisten stehen. Am 29. März gehörte Da Nang, Südvietnams zweitgrösste Stadt, den Kommunisten. Über eine Million Menschen blieben zurück. Einwohner der Stadt und Menschen, die nur wenige Tage zuvor aus Quang Tri und Hue nach Da Nang geflüchtet waren und gehofft hatten, hier Schutz zu finden; Menschen, die noch bis zum 20. März an di teidigungsfähigkeit ihrer ten und an die Wort dent Thieus geglaubt dass Da Nang die u Verteidigungslinie sein s um jeden Preis verteid de.

Doch die Macht de tät war stärker als die gischen Planungen. Thi seiner Kommandeure. D munisten kamen — u Vorhut waren die Fl aus Quang Tri und einer kilometerlangen von Fahrzeugen aller A laden mit transportabl und Gut waren sie ü gefährlichen Hai-Van-P der alten Kaiserstadt H Da Nang gekommen. Autos sind dabei von d se abgekommen und in fen Schluchten gestürzt.

Krieg, Flucht, zum relange Aufenthalte in Neuansiedlung oder Rü die heimatlichen Dör Städte — so war das sem fast dreissigjährige immer gewesen.


Israel National
OPERA

T-A, Allenby 1, Tel. 57227

Jerusalem: 21.4.,
Binjane Ha'uma
LA BOHEME — Puccini

Tel-Aviv: 23.4., 26.4., 4.5
HOFFMANNS ERZAEHLUNGEN

Tel-Aviv: 22.4.
GRAEFIN MARITZA — Kalman

Tel-Aviv 28.4.
DON PASQUALE — Donizetti

Paul Bonnecarrere
Joan Hemingway

UNTERNEHMEN ROSEBUD

© S.FISCHER VERLAG, FRANKFURT/M.

42.

Das Ereignis traf nach weiteren dreiunddreissig Stunden ein. Der Polizeipräsident rief selber an: Eine nicht identifizierte Person hatte vor einundzwanzig Minuten die Räume der Societe Franco-Belge betreten. Er war nur einen Augenblick geblieben und zum Schaumainkai gegangen. Ein schwarzes Taxi, ein 220 D, erwartete ihn dort. Nach den letzten Meldungen fuhr das Taxi derzeit durch den Stadtwald im Südwesten von Frankfurt zum Flughafen.

Hersfeld fügte hinzu:

„Der Mann dürfte etwa vierzig Jahre alt sein. Höchstens ein Meter siebzig. Trägt Hut mit schmaler Krempe, Nickelbrille, dunkelblauen abgenutzten Tergal-Anzug, grünschwarz gestreifte Krawatte, unsauberes beiges Nylonhemd, schmutzige Wildledermokassins. Er hat eine mittelgrosse Tasche mit Doppelgriff bei sich, wie sie oft für Fotozubehör verwendet wird.

Ich habe mir gedacht, Sie werden dem Mann folgen wollen, falls er das Flugzeug nimmt. Ein ziviler Fiat dürfte inzwischen schon vor Ihrem Hotel sein. Wenn Sie sich beeilen, können Sie zehn Minuten nach dem Mann am Flughafen sein."

Sie eilten hinunter. Sobald sie die Türen des Fiats hinter sich zugeworfen hatten, waren sie wieder in Funkverbindung mit Hersfeld. Es war 19 Uhr, der Verkehr lief flüssig. Der Fahrer war hervorragend; er kalkulierte sein Risiko auf den Millimeter. Kurz vor dem Zoologischen Garten fuhr er zum Main hinunter über die Obermainbrücke Richtung Stadtwald.

Die Stimme des Polizeipräsidenten ertönte:

„Der Mann wollte tatsächlich zum Flughafen. Er hat sein Taxi bezahlt und geht offenbar zum BEA-Schalter. Wollen Sie zwei Plätze auf dem von ihm gebuchten Flug haben?"

Die beiden Nachrichtendienstler tauschten einen zustimmenden Blick. Schloss griff zum Mikrophon:

„Einverstanden, ganz gleich wohin."

„Verstanden. Wo sind Sie?"

„Im Stadtwald, noch ungefähr sieben Kilometer zum Flughafen."

„Fahren Sie langsamer. Warten Sie meine Anweisungen ab."

Der Fahrer ging vom Gaspedal und liess den Fiat mit fünfzig km/h an der Baumkulisse entlangrollen. Nach drei Minuten kam der Funkruf:

„Der Betreffende hat einen Flugschein für den Flug BEA 412 nach Berlin auf den Namen Thorwald Klaus. Wir haben noch ein Ticket Erster Klasse auf den Namen Moligeur und eine Economy auf den Namen Schloss bekommen. Ich verständige Berlin, dass eine Ueberwachung vorbereitet wird. Kümmern Sie sich nicht um den Mann, Sie brauchen keine Angst zu haben, die Berliner Polizei verliert ihn nicht aus den Augen. Die BEA-Maschine startet um 20.05 Uhr. Sie haben reichlich Zeit. In Berlin setzen Sie sich mit meinem Kollegen Arno von Kleist, Polizeipräsident von West-Berlin, in Verbindung. Er bekommt gerade seine Anweisungen vom Regierenden Bürgermeister, den ich eben erreichen konnte. Ende. Waidmannsheil."

Um 21 Uhr landete die One-Eleven der BEA in Tempelhof. Laurent und Schloss hatten den Mann, der unter dem Namen Thorwald Klaus reiste, gleich erkannt. In der grossen Abfertigungshalle liessen die Verfolger ihr Wild getrost aus den Augen und nahmen ein Taxi in die Bayreuther Strasse zum Hotel Ambassador.

Sie wählten zwei Zimmer im vierten Stock und meldeten sich telefonisch beim Polizeipräsidium.

Arno von Kleist berichtete ihnen, dass der Mann schon in dem kleinen Hotel „Mexiko-Platz" in Zehlendorf, Beerenstrasse 57, abgestiegen sei. Er hatte sich unter dem Namen Klaus eingetragen.

Die Nacht von Montag auf Dienstag verbrachte er im Hotel. Erst am Morgen um 8.40 Uhr begann wieder die Verfolgung.

Um 9.45 Uhr wurde Laurent und Schloss von einem Mitarbeiter des Polizeipräsidenten gemeldet, der Mann habe sein Zimmer bezahlt und sich in die Köbisstrasse zu einem Farbfotolabor begeben, einer grossen Entwicklungsanstalt, die vor allem für Berufsfotografen arbeitete. Vier Minuten und zwanzig Sekunden später sei er wieder herausgekommen, habe ein vorbeifahrendes Taxi angehalten und sei jetzt unterwegs zum Flughafen. Das Taxi habe aber einen Umweg über das Postamt Möckernstrasse 135 gemacht. Der Mann sei ausgestiegen und habe einen Umschlag in den Kasten geworfen.

Der Polizeibeamte bat um einen Augenblick Geduld und fuhr dann fort:

„Eben wird mir gemeldet, dass Klaus auf dem Flughafen Tempelhof eingetroffen ist. Er hat seine Bordkarte für den Panam-Flug nach Frankfurt bekommen."

Schloss legte auf. Martin hatte mitgehört.

„Ich werde Hersfeld benachrichtigen", meinte der Deutsche. „Er muss seinen Zirkus in Frankfurt wieder aufbauen."

„Es genügt, wenn er den Typ beschatten lässt. Ich glaube, mir ist die Sache klar."

Schloss starrte den Franzosen überrascht an.

„Entweder sind Sie besser oder Sie wissen mehr als ich!"

„Ueberlegen Sie doch. Nehmen wir an, die Originalzeichnungen sind in Frankfurt Seite für Seite mit irgendeiner Kleinbildkamera, also 24 X 36, aufgenommen worden, zum Beispiel mit einer Leica. Klaus hat den Auftrag, ein paar Filme abzuholen. Er fliegt nach Berlin und gibt die Filme in dem grossen Betrieb in der Köbisstrasse zum Entwickeln. Was bekommt er? Eine Nummer, mit der jeder die Dias abholen kann. Klaus hält ein Taxi an. Er hat einen vorbereiteten frankierten Umschlag mit dem Namen eines Komplizen bei sich, vermutlich nie gesehen hat. Er steckt die N in den Umschlag und wirft ihn in den Brie. Er fliegt zurück nach Frankfurt. Die Kette terbrochen."

„Das könnte stimmen", räumte Schloss e. auf eine Kleinigkeit: wozu der Umweg ü Möckernstrasse? Er hätte den Brief doch ar hafen einstecken können?"

Laurent zündete sich eine Zigarette an u gann nachzudenken, aber im nächsten Au sprang er auf.

„Verdammt, dass ich nicht gleich darauf gek bin. Eine Frage der Zeit: Er wirft den Brief nem Innenstadtpostamt ein, weil er weiss, d Empfänger ihn zu einer genau vorauszubestimr Zeit holen kann. Schloss, wenn Arno von Kle Prinzipienreiter ist, können wir die Kette zu fassen bekommen. Wir brauchen den B zu finden, bevor der Empfänger ihn abh

„Sie meinen, Post aufmachen? Das schla sich aus dem Kopf, Martin. Nicht einmal kanzler Brandt könnte das anordnen."

„Schön. Dann bleibt uns nur das Fotolab hen wir."

Sie wurden von der Direktion der Köbi rial empfangen, einer jungen Frau mit blonde ten und strengem Gesichtsausdruck. ‚Lesbieri te Martin auf den ersten Blick.

Sie weigerte sich kategorisch. Einen Kunc tergehen, und sei es aus Gründen der S son — ausgeschlossen. Sie begründete ihre Ab mit einem langen Monolog über das Berufs nis. Nur auf richterliche Beschlagnahmeanc würde sie tätig werden.

„Wie lange dauert das?" fragte Laurent l

„Mindestens vierundzwanzig Stunden, Ver keit höchst unsicher", antwortete der Deutsc

„Gut. Fahren wir zu von Kleist", sagte Lau Im Taxi fuhren sie zum Polizeipräsidiun pelhofer Damm, gleich beim Flughafen.

Arno von Kleist betätigte eine der vier V sprechanlagen auf seinem Schreibtisch und v in Befehlston:

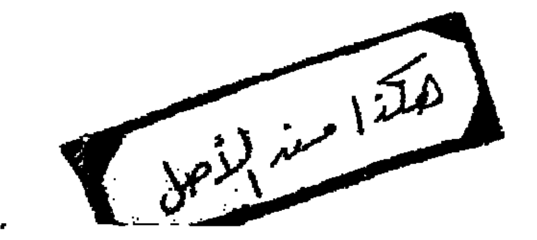
„Die Akte Karin Schüller, Direktorin d bis Pictorial."

Gleich darauf überflog er das Dokument klärte lächelnd:

„Wunderbar. Frau Schüller schläft mit ihr derjährigen Sekretärin siebzehneinhalb, Toc nes ehemaligen Wehrmachtsoffiziers, der j der Bahn angestellt ist."

Mit hochrotem Kopf und zusammengepress pen musste die Direktorin nachgeben. Di waren schon in ihren Papprähmchen. Die Pr brachte Laurent und Schloss keine Ueberr Es waren brav nacheinander die Abenteuer gerischen Superman. Die Agenten erfuhre dass jede Woche ein solcher Entwicklung einging, und zwar auf den Namen Elsa halter, ein Mädchen, das heute wie jeden I zwischen 18.15 Uhr und 18.30 Uhr zum A kommen würde.

(Fortsetzung folgt)



...chmann, Arafat und der »ferne Traum«

... vielen hunderten von ...ngen, die auch in ...r in Israel in Erin... die sechs Millio... ...es vor drei Jahrzehn... ...eten Hitler-Krieges ... war eine der Ge... in Jerusalem von er... ...r Symbolik: die Ver... im Beth Ha'am, im

... in diesem anfangs ... Jahre zum Tribunal ... Volkshaus, in dem ...hmann, einer der ... Exekutoren der ...", in einem kugelsi... ...käfig auf dem Po... ...sen hatte, links un... ...dreifach besetzten ...s.

...n Tag der Eichmann... ...gen war das stets ... listen und andern Zu... ...erfüllte Gerichtshaus ...filmvorführung ver... ...len, in der die Staats... ...m Gericht und dem ... teils noch von den ...st, teils sofort nach ...ng gedrehte Streifen ...f denen einige der ...gsresultate zu sehen ... Massenerschiessungen, ...er, Berge von Lei... ...e der von den Lei... ...em geraubten Schu... ...engen, Zahnkronen, ...te...

..., vierzehn Jahre nach ...ischen Prozess, wur... ...chen Saal, der nun... täglich künstlerischen ... kulturellen Zwecken ... Erinnern an die Jah... ...mann'schen Grauens ... weit ausführlicherer ...gt, der in der Unter... Hakenkreuzepoche ... dass es eben auch ...film" war. Sondern ...tage, ein Dokumen... ...hl eins der sachlich... Art, aus den Schein... Schreckenstagen des ...eiches. Die etwa zwei ...ang ablaufende neue ...er „Letzten Tage der ...r" umspannt zeitlich ... von der Hitlerherr... ...aufbeschworene Infer... ...n den frühen hasser... ...deexzessen des „Füh... ...r die Massenhysterie, ... Genie des Boesen vor ...m Katastrophe zu ent... fesseln wusste, über die Ghetto-geisterhaftigkeit von Warschau bis zu den Verbannungsreisen in die Nacht ohne Ende in Auschwitz und Birkenau. Teils handelte es sich bei den Bildern um Films aus den Archiven des Göbbels'schen Propagandaministeriums, teils um das Werk seiner Propagandakompanien; dazu kamen noch viele ergänzende Photos aus der Sammlung des israelischen Kibbuz Lochamei Hagetaot — dem Dorf der Ghettokämpfer — in West-Galilaea, der die Montage dieser Dokumentation veranlasst hat.

Das Publikum in Jerusalem, das zum grossen Teil aus jungen Menschen bestand, war von der Vorführung des Films (des Titels „Der 81. Schlag") zutiefst bewegt. Es hat schon sein Gewicht für junge Menschen, von dem unglücklichsten Abschnitt der neueren jüdischen Geschichte aus dem Schulunterricht, aus Büchern, Zeitungsartikeln, vielleicht auch aus Erzählungen zu erfahren — um wieviel einprägsamer aber ist *diese illustrative Dokumentation*, von der der Stempel der Echtheit und Wahrheit nicht fortzuwischen ist. *Trotzdem*, so scheint es uns, hätte wohl diese Geschichtsreportage drei Jahr*zehnte nach dem Untergang* des Dritten Reichs in Tränen, Tod u. Asche, nicht so eindringlich gewirkt wäre ihr *nicht durch* die letzten Entwicklungen, die Weltstarre beim Blutbad in Vietnam, das *Wohlwollen für die* Feuerschürer im Mittelostkonflikt, die internationale Aufwertung des *Yasir Arafat, eine neue* Aktualität gegeben worden.

Als Adolf Eichmann einige Teile „seines" Films — des Films mit den Resultaten der von ihm so sorgfältig ausgearbeiteten Todesfahrpläne — gezeigt wurden, war es seine Taktik zu erklären: „Ich war nur ein kleines Rädchen in der Maschine — ich habe nur Befehle ausgeführt." Sein Schlussplaidoyer vom 13. Dezember 1961 leitete er mit den Worten ein: „Ich habe Verständnis, dass man Sühne für die Verbrechen fordert, die an den Juden begangen worden sind. Die Aussagen der Zeugen hier im Gericht liessen mich wieder erstar-

Von ERICH GOTTGETREU

ren, so wie ich erstarrt war, *als ich mir die Greuel einmal* befehlsgemäss ansehen musste. Ich hatte das Unglück, in diese *Greuel* verwickelt zu werden. Aber diese Untaten geschahen nicht mit meinem Willen. Mein *Wille* war es *nicht* Menschen umzubringen. Der Massenmord ist allein die Schuld der politischen Führer."

Das Gericht konnte nicht von Adolf Eichmanns Unschuld überzeugt werden. Es hielt nach gründlichster Zeugenvernehmung für ausreichend bewiesen, dass dieser „Spediteur des Todes", wie er oft genannt wurde, die volle Verantwortung für die organisatorische Durchführung der Massendeportationen in die Vernichtungslager des Ostens trug, und entchied, auch in der Berufungsinstanz, dass dieser Antimensch für die ihm zur Last gelegten Verbrechen gegen die Menschheit und Menschlichkeit sein Leben verwirkt hat. Er wurde hingerichtet, seine Asche von *einem* Flugzeug aus über dem Mittelmeer ausgestreut und vom Winde verweht.

Das Traurige, das Erschütternde ist, dass das Kapitel Adolf Eichmann keineswegs der Geschichte angehört. Wenn heute, von pro-arafatischen Schlagzeilen, seinem steigenden Diktatorenruhm und diplomatischen Scheinerfolgen fasziniert, viele Gewaltanbeter aus dem sowjeto-arabischen Orbit, aber auch nicht wenige Bewohner der westlichen Welt dem selbsternannten Bandenchef aus dem übel beleumundeten Husseini-Clan zujubeln, so verdrängen sie bewusst die Tatsache, dass ihr Beifall genau so einem „Schreibtischtäter" wie Adolf Eichmann gilt, — einem Typ, dem sie normalerweise wahrscheinlich weder im Dunkeln begegnen noch bei Tage die Hand reichen möchten. Und die Schreibtischtätertauglichkeit ist nicht der einzige Zug, der Eichmann und Arafat, verbindet und aus ihnen gleiche Brüder unter gleichen Kappen macht — auch wenn die Kappe des einen die schwarze SS-Mütze war, die des andern die karierte Keffyah ist. Beide, der Mann aus Solingen und *der* aus Ost-Jerusalem, *sind* Söhne kleiner Leute, versprachen in ihrer Jugend nichts Be*sonderes im Guten* und im Bösen; beide wurden als Techniker ausgebildet und leisteten in die*ser Eigenschaft* kaum Durchschnittliches. Keiner von beiden zeichnete sich durch hervorragende *Intelligenz* oder durch ein die Mitmenschen packendes Charisma aus. Wohl aber haben *beide nach fast gescheiterter* Berufskarriere in der von ihnen für gross und patriotisch gehaltenen Sache, der *sie* sich eines Tages verschrieben, viel als Planer und Organisatoren durchgeführt und waren weit mehr als nur Bureauvorsteher: eben wirkliche Manager.

Wenn nun auch Yasir Arafat niemals wie seinem Vorgänger ins Schattenreich die gewaltigen Machtmittel eines ganzen Imperiums, wie das Hitler-Himmler-Reich es war, zur Verfügung standen, so legte er doch in der Planung seiner Feldzüge gegen die ihm verhassten Zionisten oder zionistischen Positionen intensivste Energie an den Tag — wobei er sich selbst mehr das Planen, den andern den Einsatz mit dem Leben vorbehielt: Flugzeugentführungen, Überfälle auf Siedlungen und Schulen, Inkursionen in *israelischen* Städten und Verkehrszentren zum Zwecke von Bombenattentaten, *ganz zu schweigen v. jüngsten* Hotel-Terrorakt in Tel-Aviv. Jedes Unrecht war ihm recht in der *nicht ganz irrigen* Kalkulation, dass das Tolldreisteste den moralischen Schwächlingen noch *stets am meisten imponiert*. Für Dutzende solcher Aktionen hat Yasir Arafat die Verantwort*lichkeit der von ihm* geleiteten „Palästinensischen Befreiungsorganisation" zugegeben *und selbst wenn er die Ehre* für solche Initiative in einigen Fällen für sich und seine Al-*Fatah übernommen haben sollte*, wo auch eines der „Konkurrenzunternehmen" seinen An*teil an der Untat hatte, so bleibt* doch die Tatsache bestehen, dass er sie, und damit oft genug *das Faellen von Todesurteilen* gegen völlig Unschuldige und ihm Unbekannte, für ebenso zu*lässig hielt* wie *seinerzeit* der Superbürokrat des Mordes, Adolf Eichmann.

Während Adolf Eichmann, zumindest wenigstens nach dem Zusammenbruch des Dritten Reichs und nach Hitlers eignem Flammentod, von der Kulturmenschheit in Acht und Bann *getan wurde, wurden dem an*tiisraelischen Terrororganisator Yasir Arafat alle Ehren zuteil, *als wäre er eine* Kombination von Wilhelm Tell und der Jungfrau von Orleans. Der seltsam *instinktlose* österreichische Bundeskanzler Bruno Kreisky und der übereifrige französische Aussenminister Jacques Sauvagnargues waren die ersten europäischen Staatsleute, die durch *ihre offiziell nur als informativ* bezeichneten Gespräche mit dem Bandenchef ihm den Weg in die internationale *Respektier*lichkeit öffneten. Auch Dr. Kurt Waldheim fand weder Rechtliches noch Moralisches dagegen einzuwenden, als dieser Mann die Tribüne der UN für sich verlangte, von der er seine Rede verlas, in der er praktisch die Eliminierung eines UN-Mitgliedstaats von der Weltkarte forderte. Und nun kam auch noch der amerikanische Senator und frühere demokratische Präsidentschaftskandidat George McGovern aus Nord-Dakota, um uns zu versichern, dass Arafat bereits im „Gotha der Politiker" steht.

Der Senator wurde auch nach seiner Stellung zu dem anti-israelischen Radikalismus Arafats gefragt, der noch im Juli vorigen Jahres erklärte: „Wir werden unsere unabhängige Zentralgewalt an jedem Platz errichten, aus dem wir die Zionisten herauswerfen können... Der Vormarsch der Arabischen Nation wird in Tel-Aviv mit der Errichtung unseres Demokratischen Palästinensischen Staates beendet werden." Dazu McGovern: „Ich hatte den Eindruck, die Schaffung dieses gemeinsamen sekulären Staates für Araber und Juden — das ist nur ein ferner, ferner Traum Arafats, eine Vision in weiter Zukunft..."

Die Vorarbeit zur Verwirklichung dieser geradezu jesaja'isch klingenden Vision hat Arafat allerdings schon im New Yorker Glasplast der UN geleistet, als er beim Vorlesen seiner Rede mit einem imaginären Ölzweig winkte, während er gleichzeitig alle Muehe hatte, den Revolver in der Hüftentasche zu verbergen. Uns allerdings erinnert der grosse Visionär damit an den Mann im gläsernen Käfig im Jerusalemer Volkshaus — an Adolf Eichmann. Sein „Letztes Wort" vor Gericht war: „Ich bin nicht der Unmensch, zu dem man mich macht. Ich bin das Opfer eines Fehlschlusses."

RADIO und FERNSEHEN

...ntag, 20.4.1975
...ichten: jede Stunde

Programm A:
...05 und 10.05 Morgen... — Werke von Tele...ach, Mozart, Brahms, ...Franck, Mahler; 11.00 ...liches Hebräisch; 11.15 ...5 Programm für Schu...0 und 12.05 Lied und ... 12.35 Rezital — (Wie...g) Nizza Jisraeli (So...gt Lieder von Faure ...hms, am Klavier Idit ...05 Mittagskonzert — Joachim Raff: Klavier- Opus 185; Haydn: Sym...Nr. 102; 14.10 Für Mut... Kind; 15.05 Radiowis... — Folklore-Forschung; ...teratur für Lehrer und der Mittelschulen; 15.50 ...prechung; 16.10 Eine ... Hebräisch; 16.11 „Mu...Viva" — amerikanische ...isten; 17.10 Musik für — Messe von Mozart ...lmen: 18.05 Über Men...nd Zahlen: 18.30 Israeli...emeinden im Auslande; ...Esaria Alon über die ...aft unseres Landes (Wie...ng); 18.55 Für den Land... 9.25 Leichte klassische ... 19.50 Rezitation aus der ... 20.05 Aus unseren Kon...n — das Choloner Kam...hester unter Arie Vardi ...Konzerte von Bach, Haydn ...ozart; 12.25 Künstler von — (Wiederholung) — ...anist Josef Lewin; 22.05 ...orhang geht auf — Büh...ck von Mrozek; 23.05 ...ermusik von Mozart, Schubert und Francaix; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:
6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.15 Morgenprogramm; 10.05 Programm für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 und 15.05 „Dir und mir"; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11, 16.35, 17.10 und 18.05 Chansonsparade; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.55 „Verkehrsampeln"; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „Nach meinem Geschmack" (Wiederholung); 22.05 Potpourri — mit Menni Peer; 12.05 und 00.10 „Alter Wein".

Sender H:
19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Militärsender
Nachrichten: jede Stunde
6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 Grüsse mit einem Lied; *9.55 Jerusalem-Gespräch*; 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft"; 10.55 Programm mit Uri Sela; *11.55 Fünf* Minuten mit Schlomo Schewa; 12.05 Stern zur Mittagszeit — Oschik Levy; 12.55 „Stars and Stripes"; 13.05 Lieder aus dem spanischen Bürgerkrieg (Wiederholung); 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier"; 16.05 Nur mit Liebe; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Pressekonferenz der Militärkorrespondenten mit Tat-Aluf Jizchak Said; 19.05 und 20.05 Radiosport; 21.05 „So war es damals" — April 1936 (Wiederholung); 22.05 Wunschprogramm — Chansons u. Einakter; 23.05 „Auf der Linie" — mit dem Sprecher der Knesset, Jisrael Jeschajahu; 23.53 Mitternachtsgespräch — Prof. Gerschon Schaked: „Schlechte Literatur über eine schöne Zeit".

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:
9.05, 10.00, 12.00 und 16.16 Englisch; 10.20 Naturkunde; 11.25 Rechnen; 12.40 Zeichnen; 13.00 Biologie; 13.25 und 16.31 Schach — 21. Stunde; 16.00 Handfertigkeitsunterricht; 16.47 Der Klassenvorstand und die Schüler.

Fernsehprogramm:
17.30 Nachrichten; 17.32 „Va*ter, Mutter und wir*" — „*Die* Versuchung": 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Wochenschau für die Jugend; 20.30 Mabat; 21.00 „Cannon" — „Mord für Mord"; 21.45 „1948 — Blick aus dem Jahre 1975", zweiter Teil: „Im Kriegsfalle" *mit dem* Sicherheitsminister Schimon Peres, Prof. Jigael Jadin und dem Dichter Jishar Smilansky: *der Staat Israel, die* Konflikte mit den Arabern, die wirtschaftliche und militärische *Macht Israels*; und anderes; 22.40 Tagesabschnitt, Nachrichten.

DAS WORT HAT der Leser

(Schluss von S. 3)

chen Terroristen, sondern gute Bürger, die friedlich aber resolut ihre Abfälle auf den nächstgelegenen freien Platz oder im Bau befindlichen Migrasch bringen; andere schütten die Abfälle unter die Bäume in den Alleen der Hauptstrassen, — es ist kein lieblicher Anblick. Darum sage ich zu Dr. Peled, der ja sonst ein vernünftiger Mann ist: „Das heisst nicht wohlgetan, mein Fuerst, das muss euch schaden bei den Gutgesinnten" (Wallenstein), — nehmen Sie schnellstens den Erlass zurück und retten Sie die saubere Stadt Ramat-Gan.

Dr. Alfred Frankenstein

EIN SCHILDBÜRGERSTREICH DER KOMMUNIKATIONS-BEHÖRDE

In diesen Tagen gingen den Bürgern Israels von der Sendebehörde Aufforderungen zur Bezahlung von Gebühren für Benutzung von Fernsehapparaten, Radio und Transistoren zu, *ohne* dass sich *die Behörde* darüber vergewissert hätte, ob sich der Rechnungsempfänger *auch* im *Besitze dieser drei* Apparate befände. Offenbar war die Behörde bei der Konzeption der *neuesten Gebührenberechnung* der Ansicht, dass bei dem allgemeinen Wohlstand des Landes bei dem grossen Einkommen seiner Bürger und der geringen Höhe der Steuerlast sich in jedem Hause ein Fernsehapparat befinden sollte. In Wirklichkeit gibt es immer noch genügend Menschen, die einen solchen nicht besitzen oder nicht besitzen wollen.

Der geduldige Israeli ist im Laufe der Jahre an die verschiedenen Eskapaden unserer Bürokratie gewöhnt und erhebt kaum seine Stimme gegen das ihm von den Behörden oft zugefügte Unrecht — so auch im vorliegenden Falle der Zahlungsforderung *für nicht vorhandene* Fernsehapparate. Es wäre höchst wünschenswert, wenn die *zuständige Amtsstelle öffentlich* einen Kommentar in dieser Angelegenheit geben würde.

Gab es früher — meist fadenscheinige — Ausreden vor der Öffentlichkeit für Fehlleistungen im bürokratischen Bereich, so muss heute der Computer für viele Fehler als Sündenbock herhalten. Man vergisst dabei nur, dass diese Maschine auch mit Verstand und der erforderlichen Sachkenntnis gefüttert werden muss. Aber eines kann auch der komplizierteste Computer *nicht* — er kann weder lachen noch weinen; aber uns kann er, wenn man ihn falsch behandelt, *zum* Lachen *oder* Weinen bringen.

Prof. Dr. S. Ostrowski, Tel-Aviv

MUSIK IM RUNDFUNK

Wir empfehlen zu hoeren

SONNTAG
13.05 Mittagskonzert — Joachim Raff, Haydn; 17.10 (STEREO) „Sontagsmusik" — c-Moll-Messe von Mozart, zweiter Teil; 20.05 Arie Vardi Solist und Dirigent des Holoner Kammerorchesters — Bach, Haydn, Mozart.

MONTAG
10.05 Schmuel Magen (Cello) und Idith Zvi (Klavier) — Couperin: Fünf konzertante Stücke; Kodaly: Sonate für Cello solo, op. 8; Boccerini: Sonate in A-Dur; 20.05 (STEREO) „Benvenuto Cellini", Oper von Hector Berlioz, mit Nicolai Gedda in der Titelrolle, Dirigent Colin Davis.

DIENSTAG
13.05 Mittagskonzert — George Malcolm: Variationen für vier Cembalos über ein Thema von Mozart; Albeniz: Vier Stücke aus „Iberia"; Liszt-Busoni: Spanische Rhapsodie; 20.30 (STEREO) Tonbandkonzert des Rundfunkorchesters — Borodin: Arie aus d. Oper „Fürst Igor", Isser Bushkin, Bass); Rachmaninoff: Sinfonie No. 1; Chopin: Klavierkonzert No. 2 in f-Moll (Irena Zaritzkaya); um Tschaikowsky: Sinfonie No. 6, „Pathétique".

MITTWOCH
08.10 — 11.00 Morgenkonzert — Boismortier, Bach, Mozart, Schumann, Mendelssohn, Poncé, Julian Carillo; 20.05 (STEREO) Trioabend mit Dora Schwartzberg (Violine), Mark Drabinsky (Cello) und Victor Grebianko (Klavier) — Haydn: Trio in C-Dur; Schubert: Trio in B-Dur, op. 100.

DONNERSTAG
12.35 Beethoven: Sonate in D-Dur, op. 10,3 (Yefim Bronfman, Klavier); 16.11 (STEREO) Rundfunkorchester — Siehe Dienstag. 20.30; 23.05 „Arturo Toscanini", zweite Folge.

FREITAG
13.05 Mittagskonzert — Brahms: Sinfonie No. 3 in *F-Dur (Istvan Kertesz)*; César Franck: Sinfonische Variationen; 17.05 Wunschprogramm — Beethoven: Sinfonie No. 3 in Es-Dur, „Eroica" (Ernest Ansermet); 21.05 (STEREO) Freitagabend-Konzert — Boccherini: Sinfonie in A-Dur; Mozart: Klavierkonzert in f-Moll, K.459 (Daniel Barenboim).

SCHABBAT
08.05 Morgenkonzert — Prokofieff: Klassische Sinfonie und Kantate „Alexander Nevsky"; 23.05 Wunschprogramm — Brahms: Serenade in D-Dur, op. 11.

WOHIN GEHT MAN ?

WOHIN SIE auch immer gehen verlangen Sie überall TEKA KAFFEE. Er ist der Beste.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: The Great Gatsby
BEN JEHUDA: The Towering Inferno
CHEN: That's Entertainment
CINEMA ONE: Student Teachers
CINEMA TWO: Elle Cause Plus... Elle Flingue
CINERAMA: Revolver
DEKEL: Per Amere Ofelia
DRIVE-IN: 7.45 Fury of Achilles
9.45 Billy Jack
ESTHER: La moutarde me monte au nez
GAT: Dream the impossible Dream
GORDON: L'Amica
HOD: The Man with the Golden Gun
LIMOR: Lacombe Lucien
MAXIM: State of Siege
MOGRABI: Chinatown
OPHIR: Big Guns
ORDAN: Crazy Vacation
ORLY: Le Boucher
PARIS: The Last Detail
PEER: Les Seins de Glace
STUDIO: Confession of a Window Cleaner
TCHELET: W. R. — The Mysteries of the Organism
TEL-AVIV: The Towering Inferno
ZAFON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 und 9.30 Jeremy (1. Preis beim Cannes-Festival) (5. u. letzte Woche) 4.00 The Great Telephone Robbery.

HAIFA

AMPHITHEATRE: Swedish Fly Girls
ARMON: Big Guns
ATZMON: Borsalino and Co.
CHEN: The Man with the Golden Gun
MIRON: The Sexy Dozen
MORIAH: What?
ORION: The Secret That Was InAn Attic
ORDAN: Another World
ORAH: The Towering Inferno
ORLY: Airport 1975
PEER: A Streetcar Named Desire
RON: California Split
Shavit: Night Watch

JERUSALEM

ARNON: Casablanca
CHEN: Borsalino and Co.
EDEN: Airport 1975
EDISON: Taliksiz Yaukum
HABIRAH: Orient Express
MITCHELL: Revenge of the 5 Raped
JERUSALEM: Little Big Man
ORGIL: La moutarde me monte au nez
ORION: The Towering Inferno
ORNA: Freebie and the Bean
RON: Warm December
SEMADAR: The Great Gatsby

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Sonntag, nachts bis 23.00 Uhr: King George 72, Tel. 286740, Kikar Hamedina, Tel. 258046 Jehuda Halevi 67, Tel. 612474
Ramat Gan und Umgebung: Modiin 130, Tel. 722954
Bnei Brak: wie Ramat Gan
Petach Tikwa: Chowewe Zion 40.
Herzlia u. Umgebung: Raanana Achusa 78
Netania: Herzl 2, Tel. 28656
Bat Jam: Haneviim 3
Cholon: Hahistadrut 80
Beer Schewa: Schikun B, Bialik 5
Haifa bis 21 Uhr: Kibbutz Galuyot 42, Tel. 663058
Ab 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.
Jerusalem 19.00—22.00 Uhr: Hapisga 59, Tel. 535626, Ai Sahara, Tel. 282040

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T.-A.: Tel. 614333; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi", Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf", Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon, Telefon 843133; Haifa, Allgemeiner und Kinderarzt, Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit Tel-Aviv—Jaffo: MDA, Mazeah 13, Tel. 101, von 8 Uhr abds bis 7 Uhr morgens. Dr. Watts Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

هكذا من الأصل

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

לקראת ביקורו של אלון בוושינגטון

שר החוץ יגאל אלון יפגש מחר עם עמיתו ד"ר הנרי קיסינ־ג'ר. משקיפים אומרים, כי ביקורו מיועד בעיקר להרוויח זמן עד לאחר שיתברר גודלה של דרום וייטנאם ותתבהר לדעת־הקהל האמריקאית משמעות נפילת קמבודיה. התמוטטות וייטנאם וקמ־בודיה היכתה את אמריקה ללא ספק בהלם, דבר שיביא להבנת יתר לישראל. האמריקאים יודעים יפה שישראל מוכנה לעמוד על נפשה בלי לבקש שיגור כוחות אמריקאיים ושאין כל מקום להשו־ואה בין ישראל ובין וייטנאם.

ההבטחה של קיסינג'ר, כי ההערכה המחודשת של מדיניות ארה"ב במזה"ת לא תשפיע על ההתחייבויות האמריקאיות לקיומה של ישראל, מלמדת, כי ארה"ב אינה יכולה להתעלם מן העובדה, שממדי הסיוע הכלכלי לישראל אינם קובעים בדיוק את שיעור התלות המדינית של ישראל בוושינגטון.

לאור כשלונה הברור של מדיניות החוץ האמריקנית, הקפאון במו"מ בין מצרים וישראל והמפולת בהודו־סין, על מר אלון להסביר לעמיתו בוושינגטון כי יש מקום לדון גם עכשיו על הסכם מצומצם, על בסיס של אי־שימוש בכוח. אם המצרים יקבלו את מה שהציעה ישראל ביום האחרון של השיחות, הכוונה בביקור צריכה להיות בעיקר להפיג את המתיחות ולהחזיר את הנורמליזציה עם וושינגטון.
א. י.

ERSTES ZIEL: NORMALISIERUNG DER BEZIEHUNGEN ZU WASHINGTON

Morgen konferiert Aussenminister Jigal Allon mit seinem Amtskollegen Henry Kissinger. Es ist zu hoffen, dass Allon eine Normalisierung der Beziehungen zu Washington in die Wege leiten wird. Allerdings muss hinzugefügt werden, dass Israel auf keinen Fall auf grundlegende Forderungen gegenüber Ägypten verzichten kann, selbst wenn dies eine weitere Abkühlung der Beziehungen zur Folge haben sollte.

Hier muss an die Ausführungen des amerikanischen Experten für Staatswissenschaften, Prof. Hans Morgenthau erinnert werden, der am Freitag in Haifa darauf hingewiesen hatte, dass die amerikanische Regierung nicht ohne Rücksichtsnahme auf die Oeffentlichkeit der USA Israel im Stiche lassen und unter Druck zu Verzichten auf lebenswichtige Interessen zwingen kann.

Israel muss vor allem derzeit abwarten, bis sich Amerika von dem Schock der Vorgänge in Indochina erholt. Was sich dort ereignete, muss nicht nur Israel sondern auch Washington zur Lehre sein. Der Fall von Phnom Penh ist kein Ereignis mehr, nicht einmal eine Nachricht. Sollte man das Bonmot Tadirants abwandeln, mit dem dieser Napoleons Tod kommentierte, könnte man höchstens sagen, die Geschichte hat die Wirklichkeit eingeholt.

Man könnte viele Schlüsse ziehen: Es bleibt für einen langjährigen Beobachter der Entwicklung Indochinas unverständlich, warum die USA nicht wenigstens nach dem Abzug ihrer Truppen und zu einer Zeit, da die militärische Niederlage Lon Nols offensichtlich war, versucht haben, in direkten Verhandlungen mit der Exilregierung Sihanouks in Peking eine politische Lösung zu finden.

Israel darf kein zweites Phnom Penh oder Saigon werden. Wir wissen, dass unsere Moral weitaus höher ist als die der Indochinesen. Und auch Washington ist darüber informiert, dass amerikanische Waffen in Israel viel höher geschätzt und zur Verteidigung verwendet werden, wobei man bei uns niemals an die Entsendung amerikanischer Truppen in den Nahen Osten denken würde. Aus diesem Grunde wird Allon mit recht die feste Haltung Jerusalems in Washington vertreten können.

A. Ye.

Posttarife erhoeht

Die neuen Posttarife sind am Freitag in Kraft getreten. Sie betreffen nur Inlandporto. Postkarten werden im Lande mit 30 Agora und Briefe mit 35 Agora frankiert. Die Gebühr für eingeschriebene Briefe beträgt IL 1.50 plus Porto.

Briefe, die in Briefumschlägen versendet werden, die das Format 235 x 120 Millimeter übertreffen, haben ein höheres Porto (IL 0.40) zu bezahlen. Das Mindestformat der Umschläge: 140 x 90 Millimeter.

Amos Baranes unter Mordverdacht an Rachel Heller festgenommen

Amos Baranes, ein 31jähriger aus Akko, ist unter dem Verdacht, Rachel Heller ermordet zu haben, in Haft genommen worden. Sein Name war in dem Tagebuch der Verstorbenen entdeckt worden.

Wie verlautet, hatten Freundinnen von Rachel Heller, unter ihnen Mazal Misrachi, bei den polizeilichen Vernehmungen erzählt, Baranes sei mit dem Verdächtigen einige Tage vor dem Mord zusammengetroffen. Im Gegensatz zu den Erhebungen der seinerzeit mit den Untersuchungen betrauten Mordkommission wurde später von einem anderen Untersuchungsstab festgestellt, dass Rachel Heller vor dem Mord vergewaltigt worden war. Die Polizei weigerte sich, weitere Einzelheiten zu dem Stand der Erhebungen bekannt zu geben.

Wie wir erfahren, steht der Verdächtige Amos Baranes in keinem wie immer gearteten Kontakt zu der „Avantgarde", die bei den ersten polizeilichen Erhebungen erwähnt worden war und der die Ermordete angehört hatte.

Der jüngere Bruder von Amos Baranes wurde am Freitag unter dem Verdacht der Beihilfe zum Mord verhaftet. Baranes leugnet jede Schuld und behauptet, Rachel Heller nicht gekannt zu haben.

Joram Bichouski, der längere Zeit verhaftet und unter Mordverdacht gestanden war, sagte gestern zu Journalisten, er hoffe, dass die Polizei nicht wieder einen Unschuldigen verdächtigt. Er sagte, er habe Baranes zum ersten Mal in der Haftzelle bei Beginn der polizeilichen Untersuchungen kennengelernt. Vorher habe er nie den Namen Baranes aus dem Munde von Rachel Heller oder seitens ihrer Freundinnen gehört.

Sommerzeit bis 30. August

Die Sommerzeit ist ab heute bis zum 30. August in Kraft. Die Uhren wurden um Mitternacht um eine Stunde vorgestellt.

GROSSBRAND IN BNEJ BRAK

Bei einem Grossbrand in einem Industriegebäude in der Hachaschmonaimstrasse in Bnej Brak wurde fast das ganze Gebäude eingeäschert. Der Sachschaden wird mit IL 200.000 beziffert. Die Brandursache ist unbekannt. Die Löscharbeiten dauerten zwei Stunden.

SCHAWIT: Buerokratie stoert Investitionen und Exporte

Tel Aviv (JEP) — „Wir haben eine unwahrscheinliche Mauer von Bürokratie aufgerichtet, die Investitionen und Exporte stört", betonte der Vizevorsitzende des Industriellenverbandes Abraham Schawit, der an diesem Wochenende der Redner im Handels- und Industrieklub von Tel-Aviv war.

Er wies darauf hin, dass für einen Exportauftrag Ausfüllung von nicht weniger als 46 Formularen notwendig ist, und hinter jedem Formular steht ein Bürokrat, der sich mit dem Material befasst. Aehnlich ist es bei Investitionen. Anlässlich einer Amerikareise hörte Schawit viele Klagen über bürokratische Schwierigkeiten, die Investoren bereitet werden.

Unsere Finanzpropaganda im Ausland schadet sich durch völlig gegensätzliche Darstellungen. Auf der einen Seite will man unter Hinweis auf die wirtschaftlichen Möglichkeiten in Israel für Investitionen werben, aber daneben bittet der UJA dringend um Spenden, weil das Land unter Terror und Angriffen schwer leidet. Werden solche Argumente benutzt, so ist es sehr schwer Investitionsinteressenten zu finden.

Die Bürokratie wirkt sich auch beim Vorgehen gegen den arabischen Boykott aus. Die Juden der USA würden schon Massnahmen ergreifen wollen, aber sie werden durch eine zentrale jüdische Führung in Amerika gehindert, und diese wiederum wartet auf Anweisungen aus Jerusalem, wo man sich über die einzuschlagende Linie keineswegs einig ist. Mehr Freiheit und Autonomie und weniger Warten auf Anweisungen ist nach Meinung von Schawit erforderlich.

Er begrüsste d. Empfehlungen der Ben Schachar Kommissoin. Wenn jedoch die Histadrut (z.B. durch Heraufsetzung der oberen Grenze für die Teuerungszulage auf 4000 IL) zusätzliche Lohnsummen herausholen will, dann wird die Reform scheitern. Die laufenden Verträge müssen bis zum Jahresende in Geltung bleiben und dann kann man über Löhne und Sozialleistungen verhandeln.

Die Dankrede hielt der frühere Vizevorsitzende des Industriellenverbandes Abraham Weisglass, der dringend staatliche Hilfe für die Organisierung der Industrie verlangte. Die Industrie ist die Voraussetzung für unsere Zukunft, und Israel muss einen wirklichen Handels- und Industrieminister haben, der den grossen Aufgaben auf diesem Gebiete gerecht werden kann.

VOR BESUCH EINER DELEGATION DER RUSSISCHEN KIRCHE

Demnächst wird eine Delegation der russischen Kir[che] Israel besuchen. Letzthin waren Verhandlungen zwisch[en] der russischen Kirche und dem Religionsministerium [im] Gange, die diesen Besuch betrafen, für den das Mini[ste]rium Vorbereitungen trifft. Zum letzten Mal weilten V[er]treter der „roten Kirche" vor drei Jahren im Lande. [Der] erwarteten zehnköpfigen Delegation, die offizieller Gast [des] Ministeriums sein wird, gehört das stellvertretende Ob[er]haupt der Kirche, Metropolit Nekodim an.

Die Delegation wird die archäologischen Ausgrabung[en] an der Klagemauer und die Heiligen Stätten besuchen [und] mit führenden Persönlichkeiten zusammentreffen.

Der bisherige Führer der hiesigen russischen Kirch[en]gemeinde weilt jetzt als Lehrer am Seminar der Kirche [in] Leningrad, während sein Stellvertreter Archimandrit Sra[...] sein Amt in Jerusalem übernommen hat.

Zwei weitere hohe Geistliche werden in den näch[sten] Monaten kommen: Das Oberhaupt der armenischen Kir[che] wird die armenische Priesterschule in der Altstadt Je[ru]salems einweihen. Aus Rumänien wird das Oberhaupt [der] griechisch-katholischen Kirche zu Pfingsten als Gast [des] Bischofs Benedictus in Jerusalem erwartet. Letzterer ist [die]ser Tage von einem Herzanfall, den er nach einer Aus[ein]andersetzung mit seinen Vorgesetzten in Amman erli[tten] hatte, genesen. Dieser Vorfall hatte sich bei dem Be[such] des Oberhauptes der Kirche Jordaniens in Jerusa[lem] ereignet. Jordaniens Christengemeinde sympathisiert mit [den] Terroristen und hatte von Benedictus eine anti-israeli[sche] Haltung gefordert.

FUENF ARABER IN DEN LIBANON ABGESCHOBEN

Die israelischen Behörden haben fünf Araber aus den besetzten Gebieten in den Libanon abgeschoben. Drei [von ih]nen, Bewohner aus dem [...]fer und aus Ostjerusale[m ...] Mitglieder der „Nationa[len Pa]lästina-Front" einer kom[munisti]schen Organisation. Sie [waren] eine Zeit lang in adm[inistrati]ver Haft. Es handelt [sich um ...] Ingenieur Hussni Ha[...] Betlehem, der eine Fa[...]tete; Gewerkschaftsf[...] Chalil Hedschazi aus Na[...] um Hussein Abu Ga[...] Ostjerusalem. Aus Ga[za wur]den Abd el Useri un[d ...] Abu Assi abgeschoben.

Niederschlaege in Aschkelon

Entlang der Küste von Aschkelon und im Gaza Streifen bis Chan Junis kam es gestern zu schweren Regenfällen. Aus dieser Küstengegend wurde starke Temperaturabnahme gemeldet. Die Bewohner trugen wieder Winterkleidung.

Israel Corporation erörtert Anschuldigungen gegen Zur

Tel Aviv (JEP) — Die Sitzung des Direktoriums der Israel Corporation, die im Zeichen der Beschuldigungen der Staatsanwaltschaft gegen den bisherigen Generaldirektor Michael Zur zusammentrat, wurde nach nur 15 Minuten Dauer in allseitigem Einverständnis um einen Monat verschoben.

Am Tage vor der Sitzung hatte eine Besprechung unter Beteiligung von Baron Rothschild und den Vertretern der deutschen Investorengruppe stattgefunden, bei der den deutschen Vertretern zunächst nahe gelegt wurde, für die nächste Zeit ihre Rechte im Direktorium nicht wahrzunehmen und sich einen „Urlaub" geben zu lassen. Die beiden aus Deutschland gekommenen Delegierten Horst Rahe und Josef Domberger betonten, dass sie voll berechtigte Aktionär-Vertreter seien, und dass die Anschuldigungen gegen Michael Zur und der Inhalt der Anklageschrift ihre Stellung nicht berühren können. Nach längeren Besprechungen kamen alle Seiten — mit Zustimmung des Baron Rothschild — überein, die Sitzung des Direktoriums zu vertagen und die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten.

Einer der beiden Vertreter der deutschen Investorengruppe Josef Domberger (München) erklärte unserem Korrespondenten, dass die Geschäfte der Israel Corporation unverändert weiter geführt werden. Nach einem Monat wird möglicherweise eine Generalversammlung der Aktionäre abgehalten werden. Zu den Anschuldigungen der Staatsanwaltschaft gegen Michael Zur, in denen eine Investorengruppe erwähnt wird, sagte Domberger: „Von unserer Seite her handelt es sich um ein echtes und korrektes Geschäft. Wir sind aus eigener Initiative bereit, den Behörden alle notwendigen Unterlagen zu zeigen und die Richtigkeit unserer Erklärungen zu beweisen. „Er gab seiner Enttäuschung darüber Ausdruck, dass sich Zeitungen ohne weiteres zu Verdächtigungen gegen die deutsche Investorenvereinigung hinreissen liessen, während die Mitglieder der Gruppe (nach der Darstellung von Domberger) in bestem Glauben gehandelt haben.

Im 10. Paragraphen der Anklageschrift hiess es, der Angeklagte habe von den Investoren Bestechungsgelder für Hilfsdienste, die er ihnen erwies, angenommen. Es handelt sich unter anderem um 14 [...] Dollar in Bargeld un[d ...] Deponierung von 1,3 [...] DMark in der Hessis[chen Lan]desbank. Aus der Ank[lage] geht nicht hervor, wer [...]vestorengruppe ist, d[ie ...]lich Bestechungsgelder [an Mi]chael Zur ausgezahlt [...] Paragraphen 14 wird [...] namens Horst Rahe er[wähnt ...] ein Dokument im Na[men ...] ausländischen Investo[ren ...] unterzeichnet hat. Zu [...] dieser Gruppe für sei[...] auch 70.000 DMark [...] haben.

Die Sportereignisse

DRAMATISCHER ABSTIEGSKAMPF

Von unserem ACL-Sport-Korrespondenten

Die viertletzte Runde der Fussballmeisterschaft der Nationalliga brachte eine dramatische Zuspitzung im Abstiegskampf, da die meisten der abstiegsgefährdeten Mannschaften Punkte gewannen und so den Anschluss an das Mittelfeld fanden.

Die Titelfrage ist so gut wie entschieden Drei Runden vor Schluss weist Hapoel Beer Schewa drei Punkte Vorsprung vor dem Titelverteidiger Makkabi Netania auf, der als einziger noch eine echte Chance hat. Makkabi Netania wahrte sich diese Chance dank eines durch einen elf Meter-Stoss erzielten Sieges im Spiel gegen Hapoel Jerusalem.

Am Tabellenende rückten die Mannschaften derart nahe aufeinander, dass alle Mannschaften ab dem 8. Tabellenrang noch als abstiegsgefährdet angesehen werden müssen. Von den Klubs am Tabellenende verlor einzig der bereits zum Abstieg verurteilte Makkabi Petach Tikwah, während Hapoel Tel-Aviv, Bnej Jehuda, Makkabi Jaffa und Betar Tel-Aviv Siege erzielten und Betar Jerusalem einen Punkt eroberte.

ERGEBNISSE

Hapoel Tel-Aviv — Makkabi Tel-Aviv 1:0; Makkabi Petach Tikwa — Bnej Jehuda 1:3; Hapoel Haifa — Hakoah Makkabi Ramat-Gan 2:1; Makkabi Netania — Hapoel Jerusalem 2:1; Schimschon — Hapoel Beer Schewa 1:1; Hapoel Kfar Saba — Makkabi Jaffa 1:2; Betar Jerusalem — Hapoel Chedera 1:1; Hapoel Petach Tikwah — Betar Tel-Aviv 0:3.

TABELLE

Verein	Punkte
1. Hapoel Beer Schewa	36
2. Makkabi Netania	33
3. Hapoel Haifa	32
4. Hapoel Jerusalem	31
5. Schimschon	29
6. Makkabi Tel Aviv	29
7. Hapoel Chedera	29
8. Hapoel Kfar Saba	27
9. Betar Tel Aviv	26
10. Makkabi Jaffa	26
11. Hakoah Makkabi R-G	26
12. Hapoel Petach Tikwa	25
13. Betar Jerusalem	24
14. Bnej Jehuda	24
15. Hapoel Tel-Aviv	23
16. Makkabi Petach Tikwa	12

TOTO-GEWINNKOLONNE

1 2 1 1 x 2 x 2 1 1 1 2

aus dem Land

KEIN POSTSTREIK

Die Postbeamten haben ihren für heute angesagten Proteststreik aufgehoben.

Sie werden eine Sonderzulage erhalten.

Eine Sprengladung in einem Laib Brot wurde in der Jaffastrasse in Jerusalem am Freitag entdeckt und unschädlich gemacht.

Eine 79jährige halbblinde Frau, die am Donnerstag aus Schderot verschwunden war, wurde am Freitag in einem Feld unweit von Nir Am [an]getroffen.

Drillinge sind einem [Ehe]paar in Jerusalem ge[boren wor]den.

GUTER SARDINENF[ANG]

Die Sardinenfische[r haben in] den letzten zwei W[ochen er]giebige Fänge zu be[richten. Sie] fingen etwa 150 Ton[nen, ...] etwa ein Zehntel [des durch]schnittlichen Jahresf[anges. Der] Sekretär des Fische[...] gab bekannt, dass a[...] von örtlichen Konse[rven...] aufgekauft worden [...]

Tiefbetrübt geben wir die Nachricht vom Ableben meines teuren Gatten, Bruders, Onkels, Grossvaters,

NATHAN KLIPPER

Nazaret-Elite, früher Czernowitz

Die Zeit der Bestattung ist unter Telefon Nr. 065-56314 zu erfragen.

MALZIA KLIPPER, Gattin
und Familie

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach dem Ableben unserer teuren

BRONIA APELBAUM FELTZ ז"ל

geb. Altschuler

findet die ASKARA auf dem Friedhof in Cholon am Montag 21.4.75, um 2.30 Uhr nachmittags statt.
Treffpunkt am alten Tor.
Wir danken allen für die schriftliche und mündliche Anteilnahme.

MEIR APELBAUM, Gatte
TONI und Dr. NAHUM WINTER, Tochter und Schwiegersohn
und die ganze Familie

Unsere innigstgeliebte Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Tante.

ELSA KLEIN

geb. Hochstätter

ist im gesegneten Alter von 94 Jahren von uns gegangen.
Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 20. April 1975, um 10.30 Uhr vom Rambam-Hospital aus auf dem neuen Friedhof in Haifa statt.

Kinder: THEODOR KLEIN, USA, BATJA MOTZAN
Enkel: AMI MOTZAN, RINA ZUR

ISRAEL NACHRICH[TEN]
[חד]שות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SP[RACHE]
— Nr. 397 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel[...]
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 72488
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. [...]
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014